Nr. 137. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 22. März 1890.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

6. Sitzung vom 21. März.

Präsident Herzog v. Ratibor eröffnet die Sitzung um 12 Uhr.

Am Ministertische: v. Lucius, Herrfurth, v. Schelling.

Dem Herrenhause ist ein Schreiben des Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bötticher über die Veränderungen im Staatsministerium zugegangen.

Der Gesetzentwurf betr. den Territorialersatz für die Abtretung der braunschweigischen Hoheitsrechte über die Goslar'sche Stadtforst wird angenommen, ebenso der Gesetzentwurf betr. Abänderungen der gesetzlichen Zuständigkeiten der Minister für öffentliche Arbeiten und für Handel und Gewerbe, nachdem Graf Hohenthal erklärt, daß er die staatsrechtlichen und allgemeinen politischen Erörterungen, zu denen ihm diese Vorlage Anlaß gebe, bis zur Etatsberathung verschiebe.

Ohne Debatte wird auch der darauf bezügliche Nachtragsetat genehmigt.

Der Bericht über die Ergebnisse des Betriebes der Staatseisenbahnen pro 1888—89 wird nach längerer Debatte, an der sich die Herren Graf Mirbach, Graf Stolberg, Graf Franckenberg, Minister v. Lucius und Geh. Rath Fleck betheiligen, für erledigt erklärt, ebenso die Berichte über die Bauausführungen und die Ausführung der Eisenbahn-Verstaatlichungsgesetze pro 1888—89.

Es folgt alsdann die Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Rentengüter.

Zur General-Diskussion sprechen Freiherr v. Durand und Herr v. Kleist-Retzow für die Annahme der Vorlage, worauf die weitere Berathung auf Sonnabend 11 Uhr vertagt wird.

Abgeordneten-Haus.

34. Sitzung vom 21. März.

Präsident v. Köller eröffnet die Sitzung um 11 Uhr.

Am Ministertische: von Goßler und Kommissare.

Ein Schreiben des Vizepräsidenten des Staatsministeriums v. Bötticher giebt dem Hause Kenntniß, daß auf Ansuchen des Fürsten Bismarck derselbe von seinen Aemtern als Präsident des Staatsministeriums und Minister der auswärtigen Angelegenheiten entbunden und zum Minister-Präsidenten der General von Caprivi ernannt und Staatssekretär Graf Bismarck einstweilen mit der Führung des Ministeriums des auswärtigen Amts beauftragt worden sei.

Das Haus setzt alsdann die Berathung des Kultusetats mit dem Kapitel „höhere Lehranstalten" fort.

Abg. Metzler-Frankfurt (natl.) erklärt den gestrigen Ausführungen des Abg. Stöcker gegenüber, daß es der Stolz der alten freien Stadt Frankfurt sei, daß in ihr kein Unterschied zwischen den Angehörigen der verschiedenen Konfessionen bestehe. (Beifall.)

Abg. Bachem-Mühlheim (Ztr.) ist der Ansicht, daß die Erörterungen des Abg. Stöcker einen praktischen Erfolg nicht haben werden, denn wenn der Herr Kultusminister auch die Tendenz dieser Rede zu theilen scheine, so habe derselbe doch erklärt, daß er Maßregeln nach dieser Richtung hin nicht zu ergreifen gedenke. Wohl aber geben die mitgetheilten statistischen Zahlen den Katholiken gegenüber zu denken. Er müsse besonders hervorheben, daß die Katholiken im höhern Staatsdienst nur in einem sehr geringen Maße vertreten seien. Hier sei die volle Parität noch nicht vorhanden und habe er den dringenden Wunsch, daß hier eine Aenderung eintrete.

Abg. Rickert (dfr.): Ich kann nur meine Befriedigung darüber aussprechen, daß es mir gelungen ist, eine Aeußerung des Herrn Kultusministers zu erlangen. Er hat sich mit der an ihm gewohnten Offenheit über die von Herrn Stöcker angeregte Frage ausgesprochen und ich danke ihm dafür. Darauf kam es mir gestern nur an, nicht auf eine Beantwortung der Ausführungen des Herrn Stöcker, denn den kennen wir zur Genüge. Erfreut bin ich über die Rede des Herrn Kultusministers natürlich nicht. (Heiterkeit rechts.) Derselbe sagte, ich hätte so gesprochen, wie ich gewünscht hätte, daß die Rede Stöckers gelautet hätte. (Lebh. Zuruf rechts.) Was wollen Sie denn, m. H., mit Ihnen rede ich ja gar nicht (Heiterkeit rechts), Sie kenne ich ja auch schon seit 20 Jahren. Wer giebt denn dem Herrn Kultusminister das Recht zu einer solchen Unterstellung? Ein Mann, wie ich, der die antisemitische Bewegung für eine Schmach für die Nation hält, wie kann der wünschen, daß ein Hofprediger hier mit einer solchen Hetzrede auftritt? (Beifall rechts.) Die Ausführungen des Herrn Stöcker waren ja so sanft, er ist gar überhaupt ein Lamm der Liebe (Heiterkeit), und der Herr Minister findet gar keinen Grund, gegen solche Ausführungen zu protestiren. Glaubt Herr Stöcker etwa, seine Zeit sei seit gestern gekommen? Ich glaube, die Herren irren sich sehr. Der Herr Kultusminister bezeichnet die Frage als ein Problem. Ist es denn würdig, daß hier in einer solchen Weise über einen großen Theil unserer Bevölkerung geurtheilt wird? Daß ein Prediger der Liebe und Toleranz dies thut? Wie Herr Stöcker es mit den Thatsachen hält, das zeigt seine Vergangenheit. (Lebhafte Unruhe rechts, Rufe: Pfui!) In dem Stöcker-Becker-Prozeß hat der Richter festgestellt, daß seine Angaben mit der Wahrheit in direktem Widerspruch stehen. (Großer Lärm rechts, Rufe: Unwahr! Lüge! Pfui! Abg. Stöcker ruft: Unwahr!) Was Herr Stöcker uns gestern zugerufen hat, ist eine Aufhetzung der Gemüther. (Widerspruch rechts, Beifall links.) Was Herr Stöcker leistet, wissen wir Alle, was er gestern geleistet hat, krönt das Gebäude. (Zustimmung links.) Er hat gestern meine Berufung auf Stahl zurückgewiesen und dabei schmücken Sie sich mit den Erfindungen dieses Juden Stahl. Und ein Mann, mit einer solchen Vergangenheit, wie Herr Stöcker (Oho! rechts), will gegen einen großen Theil unserer Bevölkerung aufhetzen in einer so unendlich gehässigen Weise. (Sehr richtig! links.) Ich habe aber die Hoffnung, daß dieser engherzige und armselige Standpunkt keinen Wiederhall im deutschen Volk finden wird und daß dieser erneute Vorstoß eben so kläglich verlaufen wird, wie es bei dem früheren ersten der Fall gewesen ist. (Beifall links, Zischen rechts.)

Kultusminister v. Goßler: Ich beginne meine Bemerkungen mit der Entschuldigung, daß ich nicht in denselben Ton verfalle, wie der Vorredner, sondern in meinen Erklärungen zurückhaltend bleiben werde, wie ich es gestern gewesen bin, wenn ich auch die Fähigkeit besitze, Herrn Rickert in seiner Weise zu antworten. (Beifall rechts.) Ich habe gestern den Eindruck gehabt, als ob die erste Rede des Herrn Stöcker wichtige Dinge zur Sprache brachte, welche von einer verständigen Unterrichts-Verwaltung nicht unberücksichtigt gelassen werden darf. Was soll ich nun jetzt aber Herrn Rickert auf seine heutigen Ausführungen antworten? (Abg. Rickert: Bitte, geniren Sie sich nicht!) Ich bin genöthigt, in dieser Diskussion den Ton zu bewahren, den ich als Unterrichtsminister für nothwendig halte. (Beifall rechts.) Auf einer andern Arena kommen wir vielleicht einmal zusammen und da kann Herr Rickert empfinden, daß ich auch sehr deutlich sein kann. (Beifall rechts.) Herr Rickert hat gesagt, ich hätte mich mit der Tendenz der Rede des Herrn Stöcker einverstanden erklärt. Das ist nicht richtig. Mit Tendenz beschäftige ich mich erst, wenn ich eine Sache voll und ganz erfaßt habe und das habe ich hier nicht. Daß ich mit Herrn Stöcker unter einer Decke stecke, weise ich zurück. (Beifall.) Ich bin weder Semit, noch Antisemit und die Staatsregierung ist es, so viel ich weiß, auch nicht, aber über eine Frage, welche die Unterrichtsverwaltung so nahe angeht, muß ich mich erklären. Pflicht einer verständigen Unterrichtsverwaltung ist es, die Augen aufzumachen und nicht zu. (Beifall rechts.)

Abg. Cremer-Teltow (wild) erklärt, daß der Gang, den die Diskussion genommen, ihn zwinge, das Wort zu ergreifen, da ihm sonst von der linken Seite wieder vorgeworfen werden könnte, die 10,000 Mark des Herrn v. Bleichröder halten noch vor. (Lachen.) Von der linken Seite sei die Judenfrage in das Parlament hineingetragen und es scheine, als ob die Fortschrittspartei und die Judenfrage siamesische Zwillinge seien. (Heiterkeit.) Es gebe ja Schmerz genug in der Welt, so daß Jeder mit seinen eigenen Hühneraugen genug hätte. Es stehe wissenschaftlich fest, daß die Juden Orientalisten bleiben, ihre Rasse sei eine so konstante, daß man den den egyptischen Denkmälern entnommenen Profilen noch heute in den Straßen von Berlin als lebende Originale begegnet. Die Juden zu emanzipiren sei ein Fehler gewesen. Man habe es hier mit einer Erscheinung zu thun, die nicht ausschließlich mit Rücksicht auf die Empfindlichkeit der linken Seite behandelt werden könne, die vielmehr ernst genommen werden müsse. Hetzreden seien nicht gehalten, man habe sich bemüht, die Frage in ruhiger Weise zu besprechen. Hier gebe es nur die Alternative: Deutschland bleibe christlich, oder es höre auf, deutsch zu sein. (Beifall rechts.)

Abg. Rickert erklärt, daß er seiner Gewohnheit gemäß dem Vorredner nicht antworte, er wolle nur noch einmal sein Bedauern darüber aussprechen, daß der Herr Kultusminister nicht kurz und bündig die Ansprüche des Herrn Stöcker zurückgewiesen habe.

Abg. Stöcker (kons.): Die Herren Rickert und Knörcke hätten die Angelegenheit in einer agitatorischen Weise besprochen. Wenn Herr Rickert gefragt habe, ob er (Redner) meine, seine Zeit sei jetzt gekommen, so erwidere er darauf, daß die Sache mit den gegenwärtigen Ereignissen absolut nichts zu thun habe; nur die schauderhaften Verhetzungen bei den letzten Wahlen seien der Grund gewesen, weshalb er die Sache hier zur Sprache gebracht habe. Wenn ihm gesagt worden, er sei ein Prediger der Liebe, so erwidere er, daß er ein elender Prediger wäre, wenn er nur von Liebe predigen wollte. Das sei gar nicht sein Beruf. Die Prediger seien dazu da, die Wahrheit zu predigen. (Großer Lärm links.) Wozu werde denn von den Gegnern fortwährend auf Vorgänge von vor zehn Jahren hingewiesen? Eine gemeine Presse habe stets die Person heruntergezogen, weil sie gegen die Sache nichts sagen könne. Das habe er seit zwölf Jahren erfahren und mit großer Geduld ertragen. Habe es irgend einen Menschen gegeben, den eine nichtswürdige Judenpresse fortwährend persönlich angegriffen habe, ohne ihm zu schaden, so sei er es gewesen. (Lebhafter Beifall rechts.) Es handele sich jetzt nicht mehr um die Emanzipation der Juden von den Christen, sondern um die Emanzipation der Christen von den Juden. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. Virchow (dfr.): Es ist hier nur die Frage: Was wollen die Herren denn eigentlich? Wozu machen Sie diese Unterhaltung? (Heiterkeit rechts.) In der ganzen Debatte ist nicht ein praktischer Vorschlag gemacht worden. (Oho!) Es ist weiter nichts, als von Neuem Schmutz aufgerührt. (Lebh. Widerspruch rechts.) Präs. v. Köller bezeichnet diesen Ausdruck als parlamentarisch unzulässig.) Die durch Herrn Stöcker hervorgerufene Bewegung war abgethan, Herr Stöcker war lange Zeit kalt gestellt worden und er hat inzwischen Zeit gehabt, sich auf neue Reden zu besinnen. Die Sache ist immer dunkel, man weiß nicht, wo hinaus die Herren wollen, die Nationalliberalen haben sich den Herren auch einige Zeit hindurch angeschlossen, hoffentlich werden sie nicht von Neuem hineinfallen. Warum haben Sie uns denn nun mit dieser Sache eigentlich zwei Tage lang aufgehalten? (Rufe rechts: Wir Sie?) Wollen Sie denn die Juden aus den Städten hinaus auf das Land vertreiben? Glauben Sie, daß der Jude auf dem Lande etwas anders machen würde, als in der Stadt? (Heiterkeit rechts. Rufe: Nein!) Wenn Herr Singer hier als der Führer der Sozialdemokratie hingestellt wird, so könnte man ihm doch den Herrn v. Bleichröder gegenüberstellen. Sie nehmen ja auch von den Juden und heirathen sie sogar, wenn Sie sie haben. (Heiterkeit.) Was eigentlich werthvoll in der Rede des Herrn Stöcker war, das haben wir von dem Herrn Kultusminister nicht erfahren. Wir haben die Aufgabe, den Staat als einen weltlichen zu führen. (Beifall links.)

Abg. Cremer erklärt, daß er es nicht begreifen könne, wie der Vorredner fragen könne, was man eigentlich wolle. Ihm sei es unverständlich, wie ein so konservativer Vertreter der Wissenschaft — (Lärm links. Rufe: Zur Ordnung!)

Präsident: Der Herr Vorredner hat den Ausdruck „unverschämt" gebraucht — — (Unterbrechung rechts. Rufe: Nein!)

Abg. Cremer: Ich habe vor der wissenschaftlichen Bedeutung des Herrn Virchow eine solche Achtung, daß ich einen solchen Ausdruck niemals gebrauchen würde. Ich habe gesagt: es ist mir unverständlich — —

Präsident: Dann konstatire ich, daß der Redner den Ausdruck „unverschämt" nicht gebraucht hat. (Heiterkeit.)

Abg. Cremer fährt fort. Er behauptet, daß die Sozialdemokratie die Mache der Juden sei; erfunden hätten sie dieselbe nicht, denn erfinden sei nicht ihre Sache. Die Sache sei hier angeregt, weil man sich den Thatsachen nicht verschließen könne; er verweise darauf, daß gegenwärtig schon 4 Vertreter des Antisemitismus in den Reichstag geschickt seien. Die Judenfrage sei nicht von ihm und seinen Freunden, sondern von den Juden sebst aufs Tapet gebracht. Uebrigens konstatire er, daß der Vorredner auf seine anthropologischen Bemerkungen mit keinem Worte eingegangen sei. Er wiederhole noch einmal: Deutschland müsse christlich bleiben, oder es höre auf, deutsch zu sein. (Beifall rechts.)

Die Diskussion wird nunmehr geschlossen.

Abg. Tschocke (natl.) bedauert, daß die Mittel zum Neubau des Friedrichs-Gymnasiums nicht in den Etat eingestellt seien, da diese Anstalt sich in einem Zustande befinde, in dem sie namentlich in hygienischer Beziehung nicht länger belassen werden könne. Er bittet, durch einen Nachtragsetat die Angelegenheit einzuleiten und mit dem Bau noch in diesem Frühjahre zu beginnen.

Abg. Fritzen (Ztr.) klagt darüber, daß dem Direktor des Gymnasiums in Emmerich Dr. Köhler nicht gestattet worden sei, die auf ihn gefallene Wahl zum Stadtverordneten anzunehmen.

Kultusminister von Goßler: Es sei dies lediglich aus Zweckmäßigkeitsrücksichten und im Interesse des Gymnasiums geschehen. Bei der hochgradigen Erregung, die bei den Wahlen daselbst entstanden, sei zu befürchten gewesen, daß die Gegner des Dr. Köhler Veranlassung nehmen würden, das Gymnasium zu diskreditiren.

Abg. Knörcke (df.) befürwortet eine bessere Stellung der Zeichenlehrer an den höheren Lehranstalten und Aufbesserung des Gehalts derselben. Ein Gehalt von 1500 Mark für akademisch gebildete Leute sei in der That unzureichend.

Abg. Halberstadt (df.) bittet um Gehaltsaufbesserung der Lehrer an dem Gymnasium zu Hirschberg.

Abg. Dr. Mosler (Ztr.) unterstützt die Ausführungen Knörcke's in Betreff der Hülfs-Zeichenlehrer an den Gymnasien und erhebt alsdann Klage über Verletzung der Parität an dem Gymnasium zu Koblenz bei Gelegenheit der Anstellung der Religionslehrer.

Kultusminister von Goßler erklärt in Bezug auf die letzte Klage, daß diese Angelegenheit offiziell noch nicht an ihn herangetreten sei. Die Gesammtstellung der Zeichenlehrer sei im vorigen Jahre erhöht worden, die Gehaltsverbesserung derselben dürfte bei der bevorstehenden allgemeinen Maßregel zur Sprache kommen.

Abg. Sperlich (Ztr.) wünscht eine Unterstützung des Gymnasiums zu Tarnowitz und empfiehlt eine darauf gerichtete Petition des Magistrats daselbst, bezüglich welcher die Budgetkommission den Uebergang zur Tagesordnung beantragt hat.

Kultusminister von Goßler empfiehlt die Annahme des Kommissionsantrages, weil die Regierung bei dem Mangel jedes Dispositionsfonds nicht in der Lage sei, irgend einen Zuschuß zu gewähren.

Abg. Dr. Würmeling bittet um möglichste Beschleunigung des Baues des Gymnasiums zu Münster.

Geh. Rath Bohtz sagt Erfüllung dieser Bitte zu.

Abg. von Huene (Ztr.) unterstützt die Petition des Magistrats zu Tarnowitz. Die Stadt habe durch die Verzögerung der Verstaatlichung dieses Gymnasiums einen Verlust von 15,000 Mark erlitten.

Kultusminister von Goßler wiederholt, daß er ohne Einstellung der Summe in den Etat nicht in der Lage sei, der, wie er anerkenne, nothleidenden Stadt zu Hülfe zu kommen.

Abg. Berger (wildlib.) macht auf die Anomalie aufmerksam, daß die Gymnasialdirektoren in Städten unter 50,000 Einwohner 600 Mark Gehalt mehr bezögen, als die Direktoren in den Städten über 50,000 Einwohnern und bittet um Beseitigung derselben.

Die Petition des Magistrats der Stadt Tarnowitz wird darauf nach dem Antrage der Budgetkommission erledigt.

Bei dem Titel „Zur Erfüllung des Normaletats bei den Gymnasien und Realgymnasien u. s. w." giebt Abg. Seyffardt-Magdeburg (nl.) dem Schmerzensschrei der Lehrer in Bezug auf Pensionirung und Reliktenversorgung Ausdruck, welche an solchen Schulen angestellt sind, die weder zu den Volksschulen, noch zu den höheren Lehranstalten gehören. Er bittet den Minister auf diese Verhältnisse sein Augenmerk zu richten.

Abg. Dr. Friedberg (natl.) bringt ähnliche Verhältnisse der Lehrer an den Gymnasien zur Sprache.

Abg. Dr. Kropatscheck (kons.) bemerkt, daß die Unterrichtskommission sich mit den betreffenden Petitionen der Lehrer beschäftigt habe, und Beschlüsse gefaßt habe, die den Wünschen der Lehrer weit entgegenkommen.

Bei den Titeln „Zu Stellvertretungskosten und Remunerationen für die Dirigenten und Lehrer und Stipendien und Reiseunterstützungen für Kandidaten" beklagen die Abgg. v. Schenkendorff (natl.), Dr. Kropatscheck und Schmelzer (natl.), daß die ausgeworfene Summe nicht höher sei und daß die Anstellung der Lehramtskandidaten so lange auf sich warten lasse.

Geh. Rath Wehrenpfennig erklärt, daß der Unterschied zwischen dem Probejahr und dem Seminarjahre der sei, daß sich der Kandidat die Anstalt aussuchen könne, bei dem Seminarjahr dies aber ausgeschlossen sei. Und grade für die letzte Zeit sollen Stipendien an die Kandidaten gezahlt werden.

Die Positionen werden genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Sonnabend 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung (Kultus-Etat).

Deutschland.

Berlin, 21. März. Heute um 2 Uhr ist der Reichskanzler von Caprivi im Palais des Kanzleramts erschienen und es hat eine Begrüßung zwischen ihm und dem Fürsten von Bismarck, Herzoge von Lauenburg, im Familienkreise stattgefunden.

— Der Salon Ihrer Durchlaucht der Frau Fürstin von Bismarck war gestern in der Empfangsstunde von 2—3 Uhr überfüllt von Besuchen aus der vornehmsten Gesellschaft. Se. Durchlaucht der Fürst selbst erschien ebenfalls und bewegte sich in ungezwungener Weise und größter Freundlichkeit unter den Erschienenen.

— Das Direktorium des Zentralverbandes deutscher Industrieller hat in seiner heute zu Berlin stattgehabten Sitzung beschlossen, dem Fürsten v. Bismarck eine Adresse zu überreichen; die Uebergabe der Adresse wird demnächst in Friedrichsruh stattfinden.

— Gegenüber den mannigfachen Meldungen über in dem preußischen Staatsministerium angeblich bevorstehende Personalveränderungen ist darauf hinzuweisen, daß aus Anlaß des Entlassungsgesuches des Fürsten Bismarck die übrigen preußischen Ressortminister zwar Sr. Majestät ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt haben, daß von diesem Erbieten aber nach keiner Richtung Gebrauch gemacht ist. Vielmehr ist dem Wunsch Ausdruck gegeben worden, daß auch in Zukunft der Krone die Kraft der Minister erhalten bleibe.

— Was die weiters in den Blättern angekündigten und besprochenen Veränderungen im Ministerium betrifft, so gedenkt, unseres Wissens, bisher nur der Staatssekretär Graf von Bismarck-Schönhausen um seine Entlassung zu bitten. Als Nachfolger des Grafen werden verschiedene Botschafter genannt; unter Anderem nennt man uns den Grafen Hatzfeldt und fügt hinzu, Graf Herbert Bismarck würde dann als Botschafter nach London gehen. Wir registriren diese Nachricht, weil sie uns von guter Hand kommt, ohne damit verbürgen zu wollen, daß sie verläßlicher wäre, als andere, ähnliche Kombinationen. Auch den „Berl. Pol. Nachr." wird als Erfindung bezeichnet, was in verschiedenen Zeitungen von Rücktritts-Absichten anderer Minister verlautet.

— Nach den statistischen Ermittelungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller belief sich die Roheisenproduktion des deutschen Reiches (einschließlich Luxemburgs) im Monat Februar 1890 auf 362,026 Tonnen; darunter Puddelroheisen und Spiegeleisen 168,364 To., Bessemerroheisen 34,367 To., Thomasroheisen 118,049 To. und Gießereiroheisen 41,246 To. Die Produktion im Februar 1889 betrug 334,912 Tonnen, im Januar 1890 374,066 Tonnen. Vom 1. Januar bis 28. Februar 1890 wurden produzirt 736,092 To. gegen 702,023 To. im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: In den Blättern wird an der Hand der gestern publizirten Allerhöchsten Erlasse an den bisherigen Reichskanzler Fürsten Bismarck die Ansicht geäußert, daß Versuche gemacht seien, den Reichskanzler im Dienste zu halten. Wir sind berechtigt, zu glauben, daß Versuche in dieser Richtung überhaupt nicht gemacht worden sind.

Der Zusammentritt des neuen Reichstags soll, wie nach der „Nordd. Allg. Ztg." verlautet, für Montag, den 14. April, in Aussicht genommen sein.

— Die Vorarbeiten für den Neubau des Berliner Domes sind so weit vorgeschritten, daß die Prüfung und Festsetzung des Bauplanes und des Anschlages durch die oberste Baubehörde erfolgen kann. Nach den bestehenden Vorschriften über die formellen Voraussetzungen der Etatsaufstellung müssen die Neubedürfnisse der verschiedenen Ressorts bis zum 1. Juli nicht nur angemeldet, sondern auch vorschriftsmäßig begründet sein. Zu der vorschriftsmäßigen Begründung von neuen Bauten gehört die Superrevision des Projekts und Kostenanschlages. Es ist demnach zu erwarten, daß, nachdem bereits durch den laufenden Etat eine Rate zu Vorarbeiten für den Dombauplan bewilligt ist, der Bau selbst zur Anmeldung für den Staatshaushaltsetat des Jahres 1891 bis 1892 gelangen kann.

— Schon vor einiger Zeit ist auf die Umstände hingewiesen worden, welche die pflegliche Behandlung der Eisenbahneinnahmen mehr denn je zur Pflicht machen. Es darf heute ergänzend daran erinnert werden, daß im Reiche und zwar nicht blos in Folge der Erhöhung der Beamtenbesoldungen demnächst Mehrausgaben in erheblichem Umfange zu gewärtigen sind, zu deren Deckung voraussichtlich nur die entsprechende Erhöhung der Matrikularumlagen sich darbieten wird. Für die Bundesstaaten würde sich daraus die Nothwendigkeit ergeben, für die Deckung des von ihnen aufzubringenden Mehrbetrages an Matrikularumlagen aus Landesmitteln zu sorgen. Es bedarf der näheren Darlegung nicht, wie dringlich angesichts dessen und der Thatsache, daß über die bei dem Staatsschuldenetat bisher vorhandenen Reservefonds anderweit verfügt werden soll, es ist, gegenüber einem ohnehin für das Gleichgewicht in dem preußischen Etat so wichtigen Faktor, wie den Eisenbahnüberschüssen, äußerste Vorsicht zu üben.

— Die am 14. d. Mts. im Reichs-Gesundheitsamte zusammengetretene Kommission zur Berathung der Verordnung über den Verkehr mit starkwirkenden Arzeneien hat in zwei Sitzungen ihre Aufgabe erledigt. In der ersten Sitzung wurden die Vorschläge durchberathen, in der zweiten der Wortlaut der betreffenden Vorlage festgestellt.

Bremen, 20. März. Nach einer dem Senate zugegangenen Nachricht liegt es in der Absicht Sr. Majestät des Kaisers, am Montag, den 21. April gelegentlich der Begrüßung des Mittelmeergeschwaders Bremen seinen Besuch zu machen

Oesterreich-Ungarn.

† **Wien**, 21. März. Der Londoner Korespondent der „N. Fr. Pr." telegraphirt, eine Unterredung mit einer Persönlichkeit, welche mit den Anschauungen der dortigen leitenden Kreise und den denselben zugehenden Meldungen vollständig vertraut sei, habe ihm mitgetheilt, daß diese Kreise nicht ohne Besorgniß wegen der Folgen der jüngsten epochemachenden Berliner Ereignisse sind. Man befürchte, daß andere als die angegebenen Gründe für den Rücktritt des Fürsten Bismarck maßgebend waren. Nicht in der Wahrscheinlichkeit, sondern in der Möglichkeit von Ueberraschungen seltsamster Art in der neuen kommenden Aera, wollen Londoner maßgebende Kreise den Hauptunterschied zwischen der künftigen und der soeben abgeschlossenen Epoche der Zeitgeschichte erblicken.

† **Linz**, 20. März. Gestern wütheten in Oberösterreich orkanartige Windstürme. Der Atter-Hallstädter-Gmundner See schleuderte Wassermasse in nie gesehener Höhe empor, die Uferbauten sind vielfach vernichtet, die Wiesen und Felder längs des Sees sind überschwemmt und der Schaden beträchtlich.

Frankreich.

Paris, 19. März. Die Genugthuung wenigstens kann Fürst Bismarck bei seinem Rücktritt in das Privatleben mit sich nehmen, daß es seiner langjährigen Politik gelungen ist, die Franzosen von einem Punkte zu überzeugen, an den sie früher durchaus nicht glauben wollten, daß nämlich sein aufrichtigstes und bestes Streben auf die Erhaltung des Friedens gerichtet war. Die natürliche Logik der Thatsachen, die chauvinistische Hetzblätter in thörichtster Weise zu entstellen suchten, hat schließlich denn doch bei den Franzosen obgesiegt, und so wird heute dem Fürsten Bismarck die allgemeine Anerkennung zu Theil, daß er eine der hauptsächlichsten, wo nicht die hauptsächliche Säule des europäischen Friedens gewesen sei. Theils wird das offen und rückhaltlos ausgesprochen, theils tritt es in fast noch bezeichnenderer Weise indirekt durch die Kriegsbefürchtungen zu Tage, die sich an seinen Rücktritt knüpfen. Wie auch immer seine Friedensliebe begründet wird, ob man sie auf hohes Alter, auf Uebersättigung an Ruhm und Erfolgen zurückführt oder in dem Mangel noch erreichbarer persönlicher Ziele finden will, immer wird die Thatsache anerkannt, und zwar mit einer Offenheit, an die man bei den Franzosen nicht gewohnt ist. Wenn irgend ein Mann, so sagt man hier, Frankreich unheilvoll gewesen ist, so war er es; aber wenn das Uebel, das er Frankreich zugefügt hat, in der Vergangenheit liegt und höchstens noch in seinen Folgen in die Gegenwart hineinreicht, so wußten wir doch, woran wir mit ihm waren und daß er für die Zukunft keinen Angriffskrieg im Schilde führte. Diese verhältnißmäßige Sicherheit ist nun dahin; der Mann, welcher der deutschen Politik und mit ihr der europäischen ihren Stempel aufdrückte, verschwindet von der politischen Bildfläche, und nun stehen wir dem — Unbekannten gegenüber. Ein Blatt überschreibt seinen Artikel einfach mit X, ein anderes mit einem Fragezeichen, und damit ist der hiesigen Stimmung am besten Ausdruck gegeben. Daß von nun ab die Leitung der deutschen Politik, man kann wohl sagen ausschließlich, in der Hand des deutschen Kaisers liegen wird, der das „régner" und das „gouverner" vereinigen will, darüber herrscht hier nicht der mindeste Zweifel, aber gerade darin liegt für die Franzosen das Beunruhigende. Die Person des Kaisers Wilhelm ist ihnen ein unerforschliches Räthsel, sie wissen — es wurde hier schon öfters darauf hingewiesen — durchaus nicht, was sie aus ihm machen sollen, sie

hen an ihm Charakterzüge, die sich scheinbar widersprechen, und deshalb fürchten sie eben alles. Es ist nicht zu verkennen, daß sich das französische Urtheil über den Kaiser schon ganz wesentlich gebessert hat. Bei seinem Regierungsantritte trug man ihm die größte, ich möchte sagen, persönliche Abneigung entgegen, nach und nach aber kam man zur Ueberzeugung, daß er doch wohl auch anders sein könne, als man sich vorgestellt hatte. „Könne" — denn zu einer Sicherheit ist man hier in diesem Punkte noch nicht gelangt und deshalb vertraute man auf den Einfluß des Fürsten Bismarck, der sich, wie man annahm, in mäßigendem, zurückhaltendem und beruhigendem Sinne geltend machen werde. Daß dieser gewaltige Machtfaktor einst ausgestrichen werden könne, daran glaubte bis vor wenigen Wochen noch niemand, zumal die zahlreichen Beweise unbedingten Vertrauens, die der Kaiser dem Kanzler gegeben, noch in frischem Gedächtniß waren. Während somit der Rücktritt Bismarcks hier, was die Beziehungen zu Frankreich anlangt, mit Besorgniß und Bedauern aufgenommen wird, sieht man für die innere Entwicklung des deutschen Reiches ernste Schwierigkeiten voraus und glaubt, daß Deutschland an einem geschichtlichen Scheidepunkte stehe. Was man an Einzelheiten hierüber äußert, steht vielfach in schiefer Beleuchtung, so namentlich die oft auftretende Behauptung, „daß nunmehr der Partikularismus in Deutschland kühn sein Haupt erheben und daß der Bundesrath zu einer Stätte der Obstruktion werden könne. Besonders ausgeprägt sind die Besorgnisse, die bei den Franzosen für die auswärtige Politik platzgreifen. Ohne daß dafür ein sichtbarer Grund vorhanden ist, giebt man der Meinung Ausdruck, daß es sich zwischen Kaiser und Kanzler auch um Meinungsverschiedenheiten in der auswärtigen Politik gehandelt habe und daß namentlich die angebliche Russenfeindlichkeit des Kanzlers zu seinem Sturze beigetragen habe. Wer einigermaßen die deutsche Politik in ihren Beziehungen zu Frankreich verfolgt hat, wird nur schwer verstehen, wie man auf eine solche Anschauung kommen kann. Die Franzosen gehen aber noch einen Schritt weiter und meinen, daß auch der Dreibund durch den Abgang seines Begründers einen schweren Stoß erhalten habe. Nach Andrassys Tode sei auch Tisza ins Privatleben gedrängt worden, Crispi sehe seine Stellung durch finanzielle Schwierigkeiten erschüttert, kurz, „der Dreibund habe in letzter Zeit kein Glück gehabt". Insbesondere führt man aus, daß eine Aenderung der Verhältnisse zu Oesterreich-Ungarn nicht nur möglich, sondern wahrscheinlich sei. Nur um das Bild dessen, was man in Frankreich heute sagt, zu vervollständigen, seien diese Ansichten wiedergegeben. Schließlich soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß man häufig der Auffassung begegnet, Fürst Bismarck werde auch in der Zurückgezogenheit noch einen bedeutenden Einfluß auf die Geschicke Deutschlands behalten, namentlich wenn Stunden ernster und schwerer Entschließungen eintreten sollten. Auch begegnet man der Meinung, daß der jetzige Rücktritt einen spätern Wiedereintritt nicht ausschließe.

Großbritannien und Irland.

London, 20. März. Unter dem Vorsitze des Premierministers Salisbury fand heute im Carlton-Klub eine zahlreich besuchte Versammlung der konservativen Partei statt, in welcher Salisbury die Gerüchte von einer Auflösung des Parlaments als eitles Geschwätz bezeichnete und die Organisation der Partei im Hinblick auf die nächsten Wahlen empfahl. Sir Randolph Churchill wohnte der Versammlung nicht bei.

Bulgarien.

Sofia, 20. März. Der deutsche Generalkonsul von Wangenheim hat die bulgarische Regierung benachrichtigt, daß die russische Regierung die Rechnung der rückständigen Okkupationsraten richtig befunden habe, und ersucht die Erstere, den Betrag auf Rechnung der russischen Regierung bei der niederländischen Bank zu deponiren. Der Generalkonsul von Wangenheim wird der bulgarischen Nationalbank Quittung ausstellen. Der Kriegsminister prüft nunmehr den von der russischen Regierung eingesandten Ausweis betreffs gelieferter Waffen und Munitionen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 22. März. An dem ersten der drei Bockbierabende, welche Herr Bossomaier zu Gunsten der Künstler und des Hauspersonals des Wolff'schen Gartens in dem Lokale kleine Domstraße 5 arrangirte, ist von einem anwesenden Gaste eine amerikanische Remontoiruhr gestiftet worden. Dieselbe wurde in amerikanischer Weise unter den zahlreich anwesenden Gästen versteigert und der dadurch erzielte Erlös mit 34,40 Mark den anwesenden beiden Künstlern Gebrüder Mellor ausgehändigt. Heute Sonnabend, findet das letzte Bockbierfest statt.

* Ein Gymnasiast besorgte in den letzten Tagen verschiedene Einkäufe; als derselbe mit den Sachen, welche in einen Papierbeutel gewickelt, durch die Königsstraße ging und dort vor einem Schaufenster stehen blieb, bemerkte er plötzlich, daß er nur die des Inhalts beraubte Düte in der Hand hatte.

* Der Dampfer „Polynesia" ist von Swinemünde kommend gestern Nachmittag hier eingetroffen.

* Die Strafkammer 3 des hiesigen Landgerichts verurtheilte gestern nach mehrstündiger Verhandlung den Armenhäusler und Schäfer Wolter aus Radekow bei Tantow wegen fortgesetzt an einem 9jährigen Mädchen begangener Sittlichkeitsverbrechen zu 6 Jahren Zuchthaus und Ehrverlust auf die gleiche Dauer.

— Im Stadttheater geht heute, Sonnabend, das effektvolle Intriguenstück „Die Musketiere der Königin" oder „Anna von Oesterreich", nach dem Alexander Dumas'schen Roman von Charlotte Birch-Pfeiffer für die Bühne frei bearbeitet, in Scene. Das lange nicht mehr aufgeführte Stück wird als volksthümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen gegeben und dürfte sich schon in Anbetracht dessen ein zahlreiches Publikum versammeln.

— Wir wollen nicht unterlassen, an dieser Stelle noch besonders auf die große patriotische Feier hinzuweisen, welche heute Abend im Saale der Grünhof-Brauerei (Bock) aus Anlaß des Geburtstages Sr. Majestät weiland Kaiser Wilhelm I. und zum Besten des Kyffhäuser-Denkmals von den vereinigten hiesigen Kriegervereinen veranstaltet wird. Das Programm ist ein äußerst reichhaltiges und versprechen besonders die zur Darstellung gelangenden lebenden Bilder ganz vorzüglich zu werden, wie andererseits die in Aussicht stehenden patriotischen Reden das größte Interesse verdienen dürften.

— Wir erhalten mit der Bitte um Aufnahme folgende Zuschrift: Die Wahl des Berufes für heranwachsende Knaben ist eine der größten Sorgen der Eltern in heutiger Zeit, denn von allen Seiten wird über Ueberfüllung geklagt und ernstlich vor Ergreifung dieses oder jenes Standes gewarnt. Seit längerer Zeit hat sich nun auch die Musik zu einem Berufszweige herausgebildet, der äußerst gefahrdrohend sich für diejenigen gestaltet, welche die holde Kunst zu ihrem Berufe erkoren haben. In den großen Städten besonders und in deren Umgebung haben sich sogenannte Stadtmusiker niedergelassen, welche eine unbeschränkte Zahl von Lehrlingen aufnehmen, die „angeblich" zu Künstlern herangebildet werden sollen. In Wirklichkeit lernen die jungen Leute so viel wie nichts; der Herr Prinzipal hat keine Zeit, sich um den Unterricht so vieler Lehrlinge zu kümmern, Gehülfen hat er möglichst wenige, weil diese Geld kosten, und so müssen sich die Lehrlinge gegenseitig forthelfen, so daß das Resultat der Lehrzeit so ziemlich gleich Null ist. Trotzdem müssen sie 4 bis 5 Jahre lernen, schweres Lehrgeld obenein bezahlen, und dann stehen sie zumeist vor völliger Existenzlosigkeit. Jetzt erst, freilich zu spät, sehen Viele von ihnen selbst ein, daß die Musik als Kunst sich zu einer Höhe aufgeschwungen hat, die zu erreichen von ihren Jüngern nicht nur eine gute Schulbildung, sondern auch hervorragendes Talent, unendlichen Fleiß und vor allen Dingen gründlichste musikalische Ausbildung erfordert; während sie für die Kunst nicht einmal das Nothwendigste, sondern nur eben so viel gelernt haben, als das „Musikgeschäft", will sagen der Broderwerb des Herrn Prinzipals, es die Jahre hindurch erfordert hatte. Durch diese Massenausbildung von Lehrlingen haben sich in den Kreisen der Musiker höchst traurige Zustände herausgebildet. Die stehenden Orchester bedürfen eines nur sehr geringen Prozentsatzes von Ergänzung, jede freiwerdende Stelle findet Hunderte von Bewerbern, ja, es ist fast ein Glücksfall zu nennen, wenn einer dieser vielen jungen Menschen noch Unterkunft bei einem Militär-Musikkorps findet, denn auch dazu drängen sich Hunderte. Der Kaufmann, der Handwerker kann sich jederzeit selbstständig machen, auf die eigenen Füße stellen, der Musiker aber, welcher seine Kunst nur in Gemeinschaft mit Andern treiben kann, sieht für sich den Weg zum Fortkommen überall abgeschnitten, und gerade diese jetzt überall emporwuchernden Lehrlingskapellen sind es wieder, die den aus ihnen hervorgehenden Massen von Musikern überall die Wege verschließen, da deren Leiter alle nur irgend erreichbaren Musikgeschäfte an sich zu reißen suchen und sich um die von ihnen Entlassenen selbstredend nicht weiter kümmern. Ferner Stehende haben gar keine Ahnung davon, wie unendlich traurig es in diesen Verhältnissen aussieht, wie viele Tausende von jungen Leuten schon ihren Eltern zur Last liegen. Nicht dringend genug können daher die Eltern gewarnt werden, ihre heranwachsenden Söhne vor dem Musikerberufe zu bewahren und sie nicht dem blassen Elend preiszugeben. Der tüchtige Handwerker findet jederzeit lohnende Beschäftigung, während Tausende von Musikern gegenwärtig am Hungertuche nagen und in Gefahr stehen, elend zu Grunde zu gehen.

* Die freiwillige Feuerwehr in Bredow ist nunmehr unter dem Vorsitz des Herrn Amtsvorsteher Wolff ins Leben getreten. Die Kosten für die Ausrüstung der Feuerwehr hat die dortige Gemeinde übernommen.

— Dem zur Zeit in türkischen Diensten stehenden Oberst-Lieutenant z. D. Ristow, zuletzt Hauptmann im 2. pommerschen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, ist der königliche Kronen-Orden dritter Klasse verliehen.

— Der Superintendentur-Verweser Ober-Pfarrer Lüdecke in Neustettin ist zum Superintendenten der Synode Neustettin, Regierungs-Bezirk Köslin, und der Superintendentur-Verweser Pfarrer Rutzen zu Neumark i. Pomm. zum Superintendenten der Synode Kolbatz, Regierungs-Bezirk Stettin, ernannt.

— Der Militär-Intendant Kund, der Intendantur-Rath Kelch und der Intendantur-Sekretär Wendtlandt, sowie der Intendantur-Sekretariats-Assistent Kuntze vom 2. Armeekorps sind vom 1. April ab zum 17. Armeekorps versetzt. Der Gerichts-Referendar Gaul ist zum Intendantur-Referendar beim 2. Armeekorps ernannt.

— Die nächste General-Versammlung des deutschen Apothekervereins findet voraussichtlich am 26. und 27. August in Rostock statt.

Bankwesen.

Karlsbader 5prozentige Stadt-Anleihe von 1874. Die nächste Ziehung findet am 1. April statt. Gegen den Koursverlust von circa 6 Prozent bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 15 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Posen, 21. März. Spiritus loko ohne Faß 50er 53,10, do. loko ohne Faß 70er 33,40. Still. Kündigung —,— Liter. — Wetter: Schön.

Magdeburg, 21. März. Zuckerbericht. Kornzucker exkl., von 92 Prozent 16,65, Kornzucker excl., 88 Prozent 15,90, Nachprodukte exkl 75° f. Rendement 13,40. Behauptet. Brodraffinade I. 28,25. Brodraffinade II. —,—. Gem. Raffinade mit Faß 27,00. Gem. Melis I. mit Faß 25,75. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per März 12,30 G., 12,32½ B., per April 12,37½ bez, 12,40 B., per Mai 12,45 G., 12,50 B., per Juli 12,65 bez. u. B. Ruhig.

Köln, 21. März, Nachm. 1 Uhr. Getreidemarkt. Weizen hiesiger loko 20,00, do. fremder loko 21,50, do. per März 20,40, per Mai 20,45, per Juli 20,45. Roggen hiesiger loko 17,50, fremder loko 19,00, per März 16,95, per Mai 16,75, per Juli 16,35. Hafer hiesiger loko 16,00, fremder 17,00. Rüböl loko 73,00, per Mai 66,90, per Oktober 59,90.

Hamburg, 21. März, 12 Uhr 45 Min. Nachm. (Telegramm von Lassally u. Sohn in Hamburg.) Kaffee-Termin-Markt. März 85,00, September 82,25, Dezember 78,75. Unentschieden.

Hamburg, 21. März, Vormittags 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 85,25, per Mai 85,25, per September 82,50, per Dezember 78,75. — Kaum behauptet.

Hamburg, 21. März, Vormittags 11 Uhr. Zuckermarkt. (Vormittagsbericht.) Rübenrohzucker I. Produkt, Basis 88 pCt. Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg per März 12,35, per Mai 12,45, per Juli 12,67½, per August 12,77½. Ruhig.

Pest, 21. März, Vormittags 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko fest, per Frühjahr 8,70 G., 8,72 B., per Herbst 7,75 G., 7,77 B. Hafer per Frühjahr 8,10 G., 8,15 B., per Herbst 5,90 G., 5,92 B. Neuer Mais 4,87 G., 4,88 B. Kohlraps per August-Dezember 12,37 G., 12,50 B. — Wetter: Prachtwetter.

Paris, 21. März. Anfangsbericht. Mehl behauptet, per März 53,40, per April 53,30, per Mai-Juni 53,60, per Mai-August 53,80. — Spiritus ruhig, per März 36,00, per April 36,50, per Mai-Juni 37,20, per September-Dezember 38,20. — Wetter: Bedeckt.

Havre, 21. März, Vormittags 10 Uhr. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee in Newyork schloß mit 5 Points Baisse.

Rio 11,000 Sack, Santos — Sack, Rezettes für gestern.

Havre, 21. März, Vormittags 10 Uhr 30 Minuten. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler u. Komp.) Kaffee good average Santos per März 107,25, per Mai 107,50, per September 106,00. Fest.

Glasgow, 21. März, Vormittags 11 Uhr 10 Min. Roheisen. Mixed numbres warrants 51 Sh. 2 d.

Viehmarkt.

Berlin, 21. März. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Seit gestern, also mit Einschluß des Vorhandels, standen am heutigen kleinen Markt zum Verkauf (NB. Derselbe wurde bei Schweinen und Kälbern wie gewöhnlich schon Donnerstag beendet.): 252 Rinder, 1161 Schweine, 827 Kälber und 1622 Hammel.

Rinder-Geschäft leblos, verkauft wurden nur wenige Stück geringer Waare zu Preisen des vorigen Montages.

Der **Schweinemarkt** verlief sehr flau, die Preise gingen zurück und es wurde nicht geräumt. 1. Qualität fehlte, 2. und 3. Qualität brachte 54—60 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Kälber blieben bei ruhigem Handel im Preise unverändert. Man zahlte für 1. Qualität 56—58 Pfg., ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 44—53 Pfg. und 3. Qualität 34 bis 42 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

In **Hammeln**, von denen übrigens nur 28 Stück frischer Auftrieb, fand, wie gewöhnlich am Freitag, kein Umsatz statt.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" rc. vertheilt worden ist.

Vermischte Nachrichten.

— Einem Don Juan aus Berlin ist im benachbarten Spandau bei einem kleinen Liebesabenteuer unangenehm mitgespielt worden. Der in den besten Jahren stehende Mann hatte bei einer Schlittschuhpartie auf der Oberhavel während des Winters die Bekanntschaft einer Dame gemacht, welche das 30. Lebensjahr überschritten hat und daher nichts sehnlicher wünscht, als in den Hafen der Ehe einzulaufen. Beide schienen Gefallen an einander zu finden, und sie trafen bald auf Verabredung wiederholt zusammen. Die Dame wähnte natürlich, daß sie es mit einem unverheiratheten Manne zu thun habe. Eines Tages war sie nun bei einem Stelldichein von einem Bekannten ihrer Familie gesehen worden, welcher aber auch gleichzeitig den Galan kannte, und zwar als einen verheiratheten Mann, der in Moabit wohnt. Er machte der Mutter der Dame Mittheilung von dem Gesehenen, und die sehr resolute Frau beschloß, dem Verkehr der Liebenden ein für alle mal ein Ende zu machen. Das „Verhältniß" war inzwischen so weit gediehen, daß der Erkorne eines Tages in der Behausung der in Spandau wohnhaften Eltern der Dame erschien, um dieselbe abzuholen. Da trat ihm aber die Mutter entgegen, und nach einem kurzen Wortwechsel griff sie zu einem Stock und trieb den Don Juan zum Tempel hinaus. Nachdem das kurze Liebesidyll einen so prosaischen Abschluß genommen, unterrichtete die erzürnte Mutter auch die Frau des Liebhabers von dem Vorgefallenen. Letztere war aber darüber sehr wenig erstaunt und erklärte, so etwas käme bei ihrem Mann öfter vor.

— (Auch eine Geldheirath.) „Also, Hedwig wird den Pianisten Pauker heirathen; das ist ja ganz nett. Ist er denn vermögend?" „„Nun, wie man's nimmt. Er hat unserer Frieda und Maria Klavierunterricht gegeben und mein Mann hat ihm in einer schwachen Stunde viel Geld geliehen. Nun wird ihn Hedwig heirathen, damit das Geld doch nicht verloren ist. Sonst kriegen wir doch nichts."

Telegraphische Depeschen.

Barmen, 21. März. In Anbetracht, daß nur noch 170 Gesellen die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, beschloß eine gestern stattgehabte Versammlung von Riemdreherei-Besitzern, die auf heute angekündigte Betriebssperre nicht eintreten zu lassen.

Braunschweig, 21. März. Dem „Tageblatt" zufolge ist der Streik auf den Gruben „Prinz Wilhelm" und „Nordschacht" nach Aufbesserung der Löhne und Entlassung einer Anzahl fremder Arbeiter ebenfalls beseitigt. Auf allen Braunkohlengruben herrscht jetzt wieder vollständige Ruhe und ungestörter Betrieb.

München, 21. März. Die Kammer der Abgeordneten begann heute die Generaldebatte des Kultusetats. Seitens der Zentrumspartei wurde erklärt, in Folge der Ausschließung der Altkatholiken sei sie bereit, die im Finanz-Ausschusse abgelehnten Positionen des Etats nochmals durchzuberathen. In Vertretung des Kultusministers erklärt der Minister Freiherr von Crailsheim, er sei zwar erfreut über diese Erklärung, er müsse aber die Berechtigung zu Budgetabstrichen aus politischen Gründen überhaupt bestreiten. Hätten die Bischöfe des Landes das jetzt beigebrachte Material gegen die Altkatholiken vor zehn Jahren vorgelegt, dann hätte die Staatsregierung damals schon die Altkatholiken als ausgeschlossen behandelt. Die Regierung halte weiter an dem placetum auch für Glaubenssachen fest. Ein Vergleich sei auf dem Wege des Gesetzes nicht zu erzielen. Die heutige Erklärung des Zentrums deute eine friedlichere Aera an; die Versuche, den Kultusminister von Lutz fortzudrängen, seien aussichtslos, das Ministerium sei einig, es sei kein liberales Parteikabinet. Lutz würde, im Falle der Frieden des Landes dies erfordere, sofort zurücktreten, doch dann entstände erst recht Unfrieden. Die Krone stehe hoch über dem Ministerium und dem Landtage, die bisherigen Zugeständnisse bahnten ein friedliches Verhältniß zwischen Staat und Kirche an, die politischen Parteien sollten sich nur nicht immer in Verfassungsstreitigkeiten abnutzen. Dann könnten sie der Regierung beistehen in der Bekämpfung der die Staats- und Gesellschaftsordnung bedrohenden feindlichen Gewalten. Hierin erblicke er, der Minister, ein ernsthaftes Ziel für die staatserhaltenden Parteien. Wenn sich die Hoffnung hierauf, die die Zentrumserklärung eröffne, verwirkliche, werde das Land diesen Parteien danken.

Wien, 21. März. Das Handschreiben Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm an den Fürsten von Bismarck macht tiefen Eindruck. Die Stelle, in welcher der Kaiser ankündigt, daß er die weise und thatkräftige Friedenspolitik Fürst Bismarcks auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur seines Handelns zu machen entschlossen ist, befriedigt außerordentlich. Die öffentliche Meinung ist bestrebt, der neuen Wendung die beste Seite abzugewinnen, und beruhigt sich immer mehr, je klarer es wird, daß der Rücktritt Fürst Bismarcks keine der von diesem Ereignisse befürchteten Erschütterungen und Wandlungen im Gefolge hat. Die „Deutsche Zeitung" schließt ihren Artikel mit dem Satze, daß den Kaiser Wilhelm, dem die fortwährende Unterstützung des weisesten Rathgebers nun verloren geht, die Segenswünsche aus Millionen deutscher Herzen auf seinem schweren und doch mit so hoher Begeisterung betretenen Herrscherwege begleiten, auch die „Neue Freie Presse" meint, daß die Zeichen das Beste erwarten lassen. So theuer die Zukunft auch mit dem Rücktritte Fürst Bismarcks erkauft sein möge, wenn sie erfülle, was die Zeichen verkünden, wenn Wilhelm II. den inneren und äußeren Frieden schirme, wenn er dem öffentlichen Leben in Deutschland Freiheit und Wohlfahrt sichere, so werde die Klage über den Rücktritt Fürst Bismarcks verstummen.

Wien, 21. März. Der gestrigen Soiree bei dem Prinzen und der Prinzessin Reuß wohnten der Erzherzog Karl Ludwig mit Gemahlin und viele Mitglieder der hohen Aristokratie bei.

Rom, 21. März. Crispi wird in der nächsten Woche in der Kammer die Erklärung abgeben, daß der Rücktritt des Fürsten Bismarck weder in den Beziehungen Italiens zu Deutschland, noch in der bisherigen Politik des Dreibundes Aenderungen herbeiführen werde.

Rom, 21. März. Der Schaden, den der Tiber in der Campagna verursacht hat, ist sehr groß. Die ganze Ebene bis dicht an Rom ist überfluthet; aber gerade diesem Umstande ist es zu verdanken, daß die Stadt verschont geblieben ist. Das Wasser ist um einen Meter gefallen und das Wetter hat sich gebessert.

Petersburg, 21. März. Die Blätter beurtheilen die Wahl Caprivis zum Reichskanzler überwiegend als für die Friedensliga ungünstig. „Wiedomosti" erklären die Wahl für einen Beweis eines friedlichen Programms des Kaisers.

Der Zar beschloß, dem Großfürst Thronfolger einen eigenen Hofstaat zu errichten.

Newyork, 21. März. Die „Newyorker Times" bespricht den Rücktritt Bismarcks, der in Deutschland Niemand seines Gleichen hinterlasse; er sei der große Deutsche, auf welchen alle Deutschen stolz hinblickten. Am Anfange seiner Laufbahn wäre Preußen nur die fünfte europäische Macht gewesen, bei seinem Rücktritte hinterlasse er Deutschland als die erste Macht der Welt. Der „Newyork Herald" sagt, Bismarck hinterlasse durch seine Thaten ein ewiges Monument und spricht die Hoffnung aus, Deutschland werde, wie Amerika, nie Mangel an Staatsmännern haben, wenn die Verhältnisse sie fordern. Auch andere Organe werden der Bedeutung des Fürsten Bismarck gerecht.

Havanna, 21. März. Ein furchtbarer Brand zerstörte die Zuckerplantage Cienfuegos, 3 Millionen Zentner Zuckerrohr sind verwüstet.

Letzte Nachrichten.

Soest, 21. März. Bei der am 17. März stattgehabten Reichstags-Nachwahl für den Wahlkreis Hamm-Soest wurden insgesammt 22,186 Stimmen abgegeben. Hiervon erhielten Landgerichtsrath Schneider (natl.) 9453, Racke (Zentr.) 8-86 und Professor Osthoff (dfr.) 3803 Stimmen. Es ist somit Stichwahl zwischen Schneider und Racke erforderlich.

Dresden, 21. März. Die Leiche des verstorbenen Bischofs Bernert wurde heute mit großer Feierlichkeit beigesetzt. Die königlichen Prinzen, das diplomatische Korps, die Generalität und die Minister wohnten der Beisetzung, bei welcher der Superior Will die Rede hielt, bei.

Rom, 21. März. In Calatafimi (Sizilien) ist das Versatzamt mit Nachschlüsseln geöffnet und sind aus demselben Werthsachen im Betrage von 80 000 Lire entwendet.

London, 21. März. Oberhaus. Der Premierminister Lord Salisbury beantragte die bekannte Resolution betreffend den Bericht der Parnellkommission und protestirte gegen die neue Lehre, daß ein Verbrechen kein Verbrechen sei, wenn es begangen werde, um bestehende Institutionen umzustoßen. Es habe viele Revolutionen in Amerika und Europa gegeben, aber bisher keine, welche sich den Angriff gegen die gewöhnlichen Rechte friedlicher Bürger durch geheime Gesellschaften zum Hauptwerkzeug gemacht habe; aber jetzt genüge der Wunsch Irlands, mittelst Verletzung der Gesetze sich von England loszureißen, zu diesem Zwecke verübten Verbrechen die Sympathien früherer Minister und selbst des früheren Lordkanzlers zu sichern. Wenn ein Verbrechen aufhöre ein Verbrechen zu sein, weil es die Revolution fördere, dann sei das ganze Gebäude der Moral selbst in wichtigeren Angelegenheiten als der irischen Frage untergraben. Der Bericht der Kommission verpflichte England mehr als je, zu verhüten, daß die loyalen Bürger Irlands den Händen einer verbrecherischen Verschwörung ausgeliefert würden.

Petersburg, 21. März. In einem Dementi der von einem österreichischen Blatte gemeldeten Konzentrirung russischer Truppen an der afghanischen Grenze konstatirt das „Journal de St. Petersbourg", es herrsche vollkommene Ruhe an der Grenze. Nichts lasse eine Störung der bestehenden Verhältnisse voraussehen. Das Journal bemerkt ferner, daß die Verbreitung dieser Nachricht nichts weiter als eine Spekulation gegen russische Werthe sei, was schon daraus hervorginge, daß dieselbe zu einer Zeit verbreitet wurde, wo eine Kreditoperation seitens der russischen Regierung bevorstand.

Belgrad, 21. März. Die Regierung beabsichtigt, die gesammte Grenze durch Anlegung neuer und Rekonstruirung und Armirung alter Festungen zu befestigen.

König Humbert sandte an den König Alexander für den freundlichen Empfang seines Sohnes telegraphischen Dank.

Wasserstand.

Elbe bei Dresden, 20. März, + 0,54 Meter, bei Magdeburg + 2,69 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt, 20. März, + 1,40 Meter. — **Oder** bei Breslau, 20. März, Oberpegel + 5,13 Meter, Unterpegel + 1,38 Meter. — **Weichsel** bei Warschau am 20. März + 2,67 Meter, fällt. — **Weichsel** bei Thorn am 20. März + 3,30 Meter. Die Schifffahrt ist nunmehr auch auf der oberen Weichsel eröffnet. Der Strom ist überall eisfrei. — **Warthe** bei Posen, 20. März, + 2,64 Meter. — Am 20. März bei Pogorzelice + 1,60 Meter. — **Netze** bei Usch am 19. März + 1,42 Meter.

Wetteraussichten für Sonnabend, 22. März 1890.

Theils heiteres, theils wolkiges, am Tage etwas wärmeres Wetter mit mäßigen südöstlichen Winden ohne erhebliche Niederschläge.

Berlin, den 21. März 1890.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	106,75 b	Schl.-Holst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	101,80 b	Westfälisch. do.	4%	—,—
Pr. Consol. Anl.	4%	105,80 b	do. do.	3½%	—,—
do. do.	3½%	101,50 b	Westpr. ritterich	3½%	99,40 b
Preuß. St.-Anl.	4%	101,00 b	Hannover. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	4%	—,—	Hess.-Nass. do.	4%	—,—
Pr. Staatsschuld.	3½%	99,50 b	Kur- u. Neumärk.	4%	104,20 B
Berl. Stadt-Obl.	3½%	99,30 b	Lauenburg. Rtbr.	4%	—,—
do. do.	3½%	—,—	Pommersche do.	4%	104,00 b
do. do. neue	3½%	100,25 bG	Posensche do.	4%	103,70 b
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	99,25 G	Preußische do.	4%	103,70 b
Berliner Pfdbr.	5%	118,25 G	Rh. u. Westf. do.	4%	103,90 b
do. do.	4½	112,40 b	Sächsische do.	4%	103,70 b
do. do.	4%	106,20 G	Schlesische do.	4%	103,80 B
do. do.	3½%	99,50 bG	Schl. Holst. do.	4%	103,70 b
Kur.- u. Neumärk.	3½%	99,75 b	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	100,00 b	Bayerische Anl.	4%	105,25 G
do	4%	—,—	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	90,00 B
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	102,50 b	Hamburg. Rente	3½%	100,10 G
do.	3½%	99,10 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do	3%	89,70 b	Br. Präm.-Anl.	3½%	—,—
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	99,20 b	Bayer. Präm.-Anl.	4%	144,00 b
Pommersche do.	3½%	99,50 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	138,10 b
do. do	4%	—,—	Meininger 7 Guld.-Loose		28,00 b
Posensche do.	4%	101,75 B			
do. do.	3½	99,00 b			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	—,—	Rum. St.-A. Obl.	5%	101, 0 bG
do. do.	5%	104,50 B	do. do. amortb.	5%	97,00 bG
Argentische Anl	5%	84,40 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	95,60 bG	do. do. 1872	5%	—,—
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	86,50 b	do. do. 1880	4%	93,30 b
Italienische Rente	5%	91,75 b	do. do. 1887	4%	—,—
Newy. Stadt-Anl	7%	100,70 bG	do. Goldrente	6%	—,—
do. do.	6%	129,00 B	do. do. 1884 stpfl.	5%	104,70 G
Mexican. Anleihe	6%	95,30 bG	do. (2 Orient) 1878	5%	68,20 b
do. do. 20 L. St.	6%	97,25 B	do. Präm.-A. 1864	5%	160,25 G
Oesterr. Gold.-R.	4%	93,80 G	do. do. 1866	5%	150,60 b
do. Papier-R.	4⅕%	74,30 b	do. Bodencr. neue	4½%	98,60 bB
do. do.	5%	87,00 b	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,60 G
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	74,40 b	do. Rente	5%	82,75 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	—,—	do. do. neue	5%	82,75 bG
do. Cred. 100 1858	4%	322,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	86,30 b
do 1860er Loose	5%	119,10 b	Ungarische Papier-Rente	5%	83,50 b
do. 1864er Loose	—	307,90 b			
Rum. St.-A. Obl.	6%	104,75 bG			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	40,25 b	Dux-Bodenbach	4%	266,00 b
Frankf. Güterb.	4%	79,70 b	Gal. Carl-Lud.	4%	82,50 G
Lübeck-Büchen	4%	176,90 b	Gotthardbahn	4%	166,00 b
Mainz-Ldwigh	4%	121,60 bB	It. Mittelm.-B.	4%	105,50 B
Marb.-Mlawka	4%	59,10 G	Kursk-Kiew.	5%	—,—
Meckl. Fr.-Franz.	4%	168,25 b	Moskau-Brest	3%	66,00 B
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	101,30 G	Ostr. Frz.-Stsb.	4%	93,80 b
Ostpr. Südbahn	4%	80,60 b	do. Nordwb.	5%	86,60 b
Saalbahn	4%	47,40 b	do. Lit. B. Elbth.	4%	97,25 b
Stargard-Posen	4½%	103,50 B	Südöst. (Lomb.)	4%	53,10 b
Amsterd.-Rotld.	4%	149,50 b	Warschau-Ter.	5%	—,—
Baltische Eis.	3%	65,00 b	do. Wien	4%	194,00 G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marb.-Mlawka	5%	116,10 b
Ostpreußische Südbahn	5%	114,10 G

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	100,00 b	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	101,00 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	—,—	Chark.-Krementsch g.	5%	99,75 b
Berl.-Hamb. 3. Emission	4%	101,00 bG	do. do. Livr. St.	5%	—,—
Brl.-Pd.-Mgd. A	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	—,—
Berl.-Stett.	4%	101,00 bG	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	101,00 bG	Jelez-Woronesch g.	5%	—,—
Cöln-Mind. 6. Em.	4%	101,00 bG	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	98,10 G
do. 7. Em.	4%	101,00 bG	Kozlow-Woronesch gar.	4%	88,25 B
Magd.-Halbst. 73	4%	101,00 bG	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	101,90 bG	do. Chark.-Asow Oblig.	4%	90,10 b
do. Lit. B.	4%	101,90 bG	Kursk-Kiew gar.	4%	91,00 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	— —	Losowo-Sewastop.	5%	86,00 G
do. Lit. D.	4%	—,—	Mosco-Rjäsan	4%	93,40 B
do. Em. v. 1879	4½%	101,00 bG	do. Smolensk. g.	5%	99,75 b
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	88,75 b
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	84,90 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	91,60 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	104,25 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,75 b
do. conv.	4%	102,75 b	Rybinsk-Bologye	5%	92,40 B
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,00 G	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,90 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	100,50 b	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	94,60 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	82,30 bG	Transkaukasisch. g.	3%	76,25 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	—,—	Warschau-Terespol	5%	101,25 b
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	72,60 b	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101,25 b
Oest. Franz-Stsb.	5%	105,80 G	Wladikawkas gar.	4%	91,20 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	100,20 G	Zarskoe-Selo	5%	—,—
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	62,60 bB	Northern Pacific II.	6%	110,00 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	—,—	Oregon Railway Nav.	5%	100,00 G
do. do. 2 g.	5%	—,—			
Brest-Grajewo	5%	97,70 b			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	99,50 G	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	114,90 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	99,50 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,75 bG
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	95,00 bB	Pr. Centrb. fdb. (rz. 110)	5%	—,—
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	101,60 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	—,—
Dtsch. Hp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	110,70 bG	do. do. (rz. 100)	4%	100,90 b
do. do. do.	4%	101,10 bG	do. do.	3½%	97,30 bG
do. do. conv.	4%	101,10 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	97,20 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,10 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	97,70 b	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,25 G
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	—,—	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,70 bG
Pomm. 2. u. 4. (rz. 110)	5%	—,—	do. do. (rz. 100)	3½%	98,40 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	—,—	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	100,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	92,25 bG	do. do. do.	4%	101,80 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,50 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	106,25 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	104,50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	100,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	97,00 B

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	73,60 bG	Dtsch. Genossensch.	7½	130,50 bG
Berliner Cassenver.	5⅓	133,25 G	Disc.-Command.	12	231,10 b
do. Handelsges.	10	173,40 bG	Dresdner Bank	9	165,90 [illegible]
do. Prod.-Hdl.	5	311,00 b	Nationalbank	9	129,00 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	109,75 b	Pomm. Hyp. conv.	4	—,—
Darmstädter Bank	9	165,50 b	Pr. Centr.-Bod.	9½	153,00 b
Deutsche Bank	9	168,00 bG	Reichsbank	6.	137,00 bG

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	6	108,75 b	Danz. Oelmühle	12	141,50 bG
Ahrens do.	4	82,50 G	Dessauer Gas	10	172,00 bG
Böhmisches do.	15	—,—	Nobel Dyn. Trust	8⅓	151,50 G
Bock do.	5	89,80 b	G-F. Harb.-Wien	16⅔	286,00 G
Bolle do.	6	—,—	Löwe u. Co.	15	320,00 bG
Landré do.	10	—,—	Magd. Gas-Ges.	4½	91,00 bB
Tivoli do.	4	126,75 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	143,50 G
Bredow. Zuckerf.	7	—,—	do. (Lüders)	8⅔	167,75 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	—,—	Grusonwerke	12	144,20 bB
Leopoldshall	4	106,60 G	Hallesche	16	—,—
Oranienburg	4	—,—	Hartmann	8	157,00 B
do. St.-Pr.	5	90,50 bG	Pomm. conv.	8	94,00 bG
Schering	18	—,—	Schwartzkopf	12½	228,00 b
Staßfurter	8	132,00 bG	St. Vulc. L. B.	6	103,25 bG
Union	9	137,25 bG	Nordd. Lloyd	4	161,60 b
Brauer. Elysium	—	—,—	Wilhelmshütte	6⅓	106,00 bG
Möller u. Holb.	4	—,—	Siem. Glas-Ind.	11	148,00 bG
P. Chem. Pr.-F.	10	—,—	St.-B. Cementf.	15	151,50 bG
P. Prov. Zuckers.	21	—,—	Stralf. Spielkart.	6	110,00 bG
St. Ch.-F. v. Did.	30	368,50 bG	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	254,00 bG
St. Walzm.-Act.	30	— —	Carlsr. Pferdeb.	—	96,00 B
St. Bergschl.-Br.	—	—,—	Stett. Pferdeb.	2	66,00 G
St. Dampf. A. G.	13⅓	—,—	N. St. Dampf.-C.	12	129,00 G
Papiers. Hohenk.	—	—,—			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	111,40 bG	Harkort Bergw.	4	—,—
Bochum. Bgw. A.	—	—,—	Hibernia	7½	189,90 b
do. Gußstfab.	9	187,00 bG	Kön.- u. Laurah.	5½	149,50 b
Bonifacius	3	120,50 bG	Louise Tiefbau	3⅓	126,50 b
Borussia Bergw.	4	80,00 G	Märk.-Westf.	12	217,75 bG
Donnersmarckh.	4	82,90 b	Oberschlesische	5½	104,25 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	95,90 b	Stolberg. Zink-H.	2½	66,60 bG
Gelsenkirchener	6	179,00 bG	do. do. St.-Pr.	7½	127,00 bG

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	—,—	Germania	45	1070,00 G
Berliner Feuer.	150	3100,00 G	Magd. Feuer	225	4591,00 b
do. Ld. u. W. T.	120	1805,00 bB	do. Rückv.	45	1025,00 G
do. Leben	178	4290,00 B	Preuß. Leben	37,5	780,00 G
Colonia, Feuerv.	400	—,—	Pr. Nat.-V. St.	72	1150,00 bG
Concordia, L.	84	1790,00 G	Providentia	40	—,—
Elberfeld. F.	270	7290,00 B	Thuringia	240	4974,00 B

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5
Privatdiscont 3⅞ b

Wechsel-Cours vom 21. März.

Amsterdam 8 Tage	2½%	168,50 G
do. 2 Monat	2½%	167,90 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,75 b
do. 2 Monat	3½%	80,40 b
London 8 Tage	2½%	20,35 b
do. 3 Monat	2½%	20,235 b
Paris 8 Tage	3%	80,75 B
do. 2 Monat	3%	80,40 b
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	170,45 b
do. 2 Monat	4½%	169,25 B
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,50 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	79,60 b
Petersburg 3 Wochen	6%	219,30 b
do. 3 Monat	6%	217,90 b
Warschau 8 Tage	6%	219,80 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,70 B	Engl. Banknoten	20,37 G
Souvereigns	—,—	Franz. Banknoten	80,85 b
20 Francs per Stück	16,16 G	Oesterr. Banknoten	170,65 b
Dollars	16,15 b	Russ. Not.	220,50 b

Gewagtes Spiel

oder

Der Kampf um eine Million.

Von **J. Miramar.**

92)

„Da er die Geschichte der Familie kennt," fuhr Lüdemann fort, „so hat er sich in das Haus der Frau von Liebermann einführen lassen und giebt sich den Anschein, ganz fremd und unbetheiligt zu sein, während er Alles weiß und Alles beobachtet."

„Und meinst Du, er könnte auch wissen, wie es sich mit meinem Titel eines Barons von Benkendorf verhalte?"

„Das habe ich nicht gesagt, es ist anzunehmen, daß er von der Existenz eines Barons Max von Benkendorf Kenntniß hat und deshalb braucht man sich über seine Ruhe bei der Vorstellung nicht so sehr zu wundern, fraglich ist es aber, ob er weiß, daß Du erst die Erbschaft des Titels von einem Andern angetreten hast. Um das zu entscheiden, müßte man ergründen, ob er in uns die Leute aus Braunau erkannt hat oder nicht."

„Auf jeden Fall dürfen wir ihn nicht aus den Augen lassen, er ist jetzt unser gefährlicher Gegner, über seine Leiche geht der Weg zu den Schätzen des Kommerzienraths," sagte Pique-Aß.

„Ich werde sogleich einige unserer Leute aufsuchen und ihnen Befehl geben, ihm zu folgen," nickte Lüdemann, „jetzt wird es aber Zeit, daß wir dieses Zwiegespräch beenden."

Die beiden Herren trennten sich in möglichst ungezwungener Weise, man bemerkte indeß doch in der Gesellschaft, daß der junge Baron sich ziemlich abseits hielt, schrieb dies aber natürlich seiner Unbekanntschaft mit Menschen und Verhältnissen zu.

Während die Unterredung zwischen den beiden Vettern stattgefunden, hatte derjenige, welcher der ausschließliche Gegenstand desselben gewesen, sich Cäcilie von Liebermann genähert, sie zum Walzer aufgefordert und gab sich dem Vergnügen des Tanzes und der Unterhaltung mit der jungen Dame mit einer Harmlosigkeit und Ungezwungenheit hin, wie sie nur ein Mensch an den Tag legen konnte, den keine ernste Gedanken beschäftigen, keine Sorgen und Befürchtungen quälen. Cäcilie empfing die Huldigung des schönen eleganten Tänzers mit strahlenden Blicken und antwortete auf seine Fragen, die bald ihr, bald ihrer Schwester galten, aus denen sie aber lediglich die Anbetung für sich herauszuhören glaubte, mit jener naiven Kindlichkeit, durch welche sie sich unwiderstehlich glaubte. Die kleine Kokette war dabei indeß keineswegs lediglich mit der Unterhaltung mit ihrem Tänzer beschäftigt.

Sie warf verstohlene Blicke nach der Fensternische, in welcher der Baron v. Benkendorf mit seinem Onkel, dem Baron v. Röbel, stand, und es entging ihr nicht, daß Beide zu ihr und dem Baronet hinübersahen, daß man also wohl über sie sich unterhalte.

Cäcilie hatte dem „wilden Jäger" vom kostümirten Balle eine für sie lebhafte Erinnerung bewahrt; sie hatte nach seinem Wiedererscheinen eine gewisse Sehnsucht empfunden und war heute nicht gerade angenehm überrascht gewesen, ihn identisch mit dem Vetter ihrer Schwester zu finden, auf dessen Erscheinen ihre Mutter sie beide in einer Weise vorbereitet hatte, aus der undeutlich die Absicht hervorging, aus ihm und Bertha ein Paar zu machen. Bis zu dem Augenblicke, wo sie den präsumtiven Bewerber ihrer Stiefschwester sah, hatte sie dieses Arrangement ganz in der Ordnung gefunden, jetzt aber war sie andern Sinnes geworden. In ihrem Köpfchen stieg der Plan auf, den Baron von Benkendorf für sich zu erobern und während sie anscheinend der Unterhaltung Sir Edwards zuhörte und darauf Antwort gab, überlegte sie, wie sie es anzufangen habe, ihn unwiderstehlich zu fesseln, was ihr das Leichtere schien, um ihre Mutter zur Aenderung ihrer Absichten zu bewegen, was ungleich schwerer war, denn Cäcilie wußte recht gut, daß Frau von Liebermann für sie noch eine größere Partie wünschte und sich außerdem nicht gern diese sich vielleicht nie wieder bietende Gelegenheit entgehen ließ, die verhaßte Stieftochter loszuwerden.

Wie sie aber immer ihren Willen bei der Mutter durchsetzte, hoffte sie auch aus diesem Kampfe endlich als Siegerin hervorzugehen.

Welche Gedanken, Entschlüsse und Anschläge können doch in den Köpfen und Herzen der Theilnehmer eines Balles sich regen, während die Töne der Musik Alles auf den Wogen der Freude zu schaukeln scheinen.

3.

Fehlschläge.

So genau der Engländer Seitens des Kartenspiels beobachtet wurde, so vergingen doch Wochen, ohne daß man irgend eine Bewegung oder Handlung an ihm wahrnehmen konnte, welche darauf schließen ließ, daß der junge Mann sich zu einem andern Zwecke als behufs seines Vergnügens und seiner weiteren Ausbildung in Berlin aufhalte. Er bewohnte mit zwei Dienern ein elegantes Quartier in der Behrenstraße, speiste Mittags an der Table d'hote irgend eines der ersten Hotels, wo er passende Gesellschaft fand, sah aber sonst wenig Leute bei sich und ging auch verhältnißmäßig selten in Gesellschaft.

Seine Reitpferde und Equipagen entnahm er stets einer renommirten Reitbahn in der Dorotheenstraße, die gleichzeitig elegantes Lohnfuhrwerk hielt und er stand bei den Stallleuten seiner Freigiebigkeit und Leutseligkeit halber in sehr gutem Ansehen. Seine Korrespondenz schien eine ziemlich ausgebreitete zu sein, er hatte aber in seinen Beobachtern zum großen Verdruß gereichende Eigenthümlichkeit, die für ihn ankommenden Briefe selbst von der Post abzuholen und die seinigen ebenfalls eigenhändig dort abzugeben.

Seine Verfolger verloren dadurch jeden Schein einer Möglichkeit, die Namen der Personen, mit denen er korrespondirte, zu erfahren und dadurch einen Leitfaden für weitere Nachforschungen über seine Beziehungen zu erhalten und doch steigerten gerade diese Vorsichtsmaßregeln ihren Eifer, über die Person eines Menschen ins Klare zu kommen, der nicht nur aller Wahrscheinlichkeit nach sich die Schätze angeeignet hatte, welche sie als ihnen zugehörig betrachteten, sondern auch möglicherweise Dinge über sie wußte, die ihnen verhängnißvoll werden konnten. Sie bereiteten eine neue Expedition nach Westphalen vor, um zu sehen, ob sie auf allen Punkten geschlagen wären oder ob es noch möglich sei, sich wenigstens noch eines Theiles der Schätze ohne Kampf mit dem Engländer zu bemächtigen, aber auch dazu wäre es nöthig gewesen, erst genauer über seine Person orientirt zu sein.

Inmitten dieser Zweifel und Befürchtungen traf sie ein neuer Schlag. Madame Müller, die ehemalige Kartenschlägerin, begnügte sich nicht damit, in Marie einen Blitzableiter ihrer Bosheit zu besitzen, sondern verlangte der Abwechslung halber nach einem zweiten Opfer und Martin war nach Harzburg geschickt worden, um die dort noch weilende kleine Anna nach Berlin zu holen.

Eines Tages kehrte der Bucklige mit der Nachricht nach dem gemeinsamen Versammlungsorte in Schöneberg zurück, Anna sei verschwunden, der Verwalter wisse nicht, wohin sie gerathen sei.

„Du lügst!" schrie ihm Lüdemann entgegen, dem diese Mittheilung in Rücksicht auf seine süße Freundin doppelt unangenehm war.

„Wenn Ihr mir nicht glauben wollt, so geht doch selbst hin und überzeugt Euch," antwortete Pique-Bube hämisch.

„Du wirst wenigstens erkundet haben, wie das zugegangen und wo sie hingekommen ist, Martin," sagte Pique-Aß, bei dem der Bucklige stets einen großen Stein im Brette hatte.

„Hat sich was mit erkunden, Balbos," antwortete Martin, „die Kleine ist seit vierzehn Tagen verschwunden, als ob der Erdboden sie verschlungen hätte. Der Verwalter war noch in Verzweiflung darüber und hat nicht gewagt, seiner gestrengen Herrin von dem Vorfalle Anzeige zu machen."

„Die Kleine wird davongelaufen und irgendwo verunglückt sein," sagte die Kartenschlägerin.

„Das glaube ich nicht," entgegnete der Bucklige. „Der Verwalter und seine Frau können garnicht genug rühmen, welch artiges, vernünftiges Kind Anna stets gewesen sei, sie habe sich überall hin gefunden, weite Wege gemacht und sich nie verlaufen; auch habe sie sich offenbar bei ihnen wohl gefühlt und mehrmals geäußert, es sei sehr hübsch in Harzburg, sie wünschte nur, Großmama wäre auch da."

„Wenn sie also weder davon gelaufen ist, noch sich verirrt hat und verunglückt ist, so muß sie von Jemand entführt worden sein," sagte Lüdemann.

„Wer sollte das aber gethan haben?" fragte der Balbos. „Wollen wir selbst annehmen, Sir Edward sei allwissend und wollte uns auch auf diesem Wege angreifen, so wissen wir doch bestimmt, daß er seit Wochen Berlin nicht verlassen hat."

„Die Verwaltersleute wollten auch niemals einen Fremden in der Nähe des Schlosses bemerkt haben," versetzte Martin, „ich habe aber so meine eigenen Gedanken darüber," fügte er mit hämischem Lachen hinzu.

„So rede doch, infamer Schlingel, und thue nicht immer, als hättest Du die Weisheit gepachtet," schalt Lüdemann.

„Gemach, gemach, mein verehrter Salomo," höhnte der Bucklige, „es könnte allerdings sein, daß meine Weisheit die Deinige etwas überträfe. Für Magnetiseure und Hellseher, die Ihr sein wollt, seid ihr gewaltig kurzsichtig gewesen."

Lüdemann ergriff eine in seiner Nähe stehende leere Flasche und wollte sie dem Spötter an den Kopf werfen. Heinrich hielt ihn fest und sagte:

„Laßt ihn reden, er hat wahrscheinlich Recht. Die Mißerfolge, die wir seit zwei Monaten bei allen Unternehmungen haben, sind möglicherweise mehr auf Rechnung unserer eigenen Ungeschicklichkeit zu setzen, als der Geschicklichkeit unserer Gegner zuzuschreiben. Wir haben uns eingebildet, freieren Spielraum zu haben und uns allzusehr in die Karten blicken lassen."

(Fortsetzung folgt.)

Zum Brande von Wolff's Saal.

Wolff's Saal ist am Sonntag ein Raub der Flammen geworden und sind dadurch nicht nur die dort engagirten Künstler brodlos geworden, sondern es hat auch ein Theil derselben die gesammte Habe verloren, darunter die Kostüme und Requisiten, ohne welche ein weiterer Broderwerb unmöglich. Auch die beiden Dienstmädchen haben ihr Eigenthum vollständig verloren. Eine schleunige Hülfe ist hier am Platze und appelliren wir an die bewährte Mildthätigkeit der Bewohner Stettins mit der Bitte um Unterstützung. Wir haben bei unserem Kassirer Herrn **R. Macdonald,** Rosengarten- und Papenstraße-Ecke, eine Liste ausgelegt. Selbst die kleinste Gabe wird mit Dank angenommen. Ueber die eingegangenen Beiträge erfolgt öffentliche Quittung.

Internationale Artisten-Genossenschaft, Sektion Stettin.

Für die durch den **Brand von Wolff's Saal** geschädigten Artisten gingen ferner ein: M. Meyer 50 ₰, C. Horn 50 ₰, Scheunemann 1 ℳ, R. G. 50 ₰, Dienstpersonal von einer Herrschaft 3 ℳ, Haß 1 ℳ, Hedde 50 ₰, Esser 5 ℳ, H. 10 ℳ, Frau Proviantmeister Scherff 3 ℳ, P. Lahde 2 ℳ, M. L. Wolgast 50 ₰, Frl. Brauny 5 ℳ, L. U. 3 ℳ, C. Kpp. 50 ₰, S. Salomon 5 ℳ, Netto-Ertrag der Vorstellung in den Centralhallen 323,25 ℳ, Z. 2 ℳ, L. 50 ₰, Göttert 1 ℳ, A. M. 3 ℳ, Restaurateur Körnke 3 ℳ, Theateragent Schaller Berlin 10 ℳ, durch das Präsidium der Internationalen Artisten-Genossenschaft gesammelt in den Berliner Varieté-Bühnen als 1. Rate 106 ℳ, hierzu laut Quittung vom 20. März 167 ℳ, ergiebt zusammen 656,75 ℳ.

Weitere Beiträge, selbst die kleinsten, werden von unserem Kassirer Herrn **R. Macdonald,** Rosengarten- und Papenstraße-Ecke, dankend entgegen genommen.

Internationale Artisten-Genossenschaft, Sektion Stettin.

Stettin, 13. März 1890.

Bekanntmachung.

Im hiesigen Salingre-Stift ist durch den Tod einer Benefiziatin die Mitbenutzung der Wohnung Nr. 2 — sogen. Viertelstelle — frei geworden.

Hülfsbedürftige Personen weiblichen Geschlechts, welche seit 5 Jahren sich in Stettin aufhalten, der öffentlichen Armenpflege noch nicht anheimgefallen sind und dies Benefizium zu erhalten wünschen, wollen ihre Bewerbungen bis zum 29. März d. J. einschließlich schriftlich bei uns einreichen.

Der Magistrat,
Salingre-Stifts-Deputation.

Bekanntmachung.
Grabower Stadt-Sparkasse,

Münzstraße 13.

Einlagen von 1 bis 5000 ℳ werden angenommen und mit

3 Prozent verzinst.

Kassenstunden an den Wochentagen von 8—12 Uhr Vormittags.

Das Kuratorium der Grabower Stadt-Sparkasse.

Polizei-Verordnung.

I. Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G. S. S. 195), sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G. S. S. 265) wird unter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Stettin Folgendes verordnet:

§ 1.

Oeffentliche Lustbarkeiten im Sinne des § 33a der Gewerbeordnung in der Fassung des Reichs-Gesetzes vom 1. Juli 1883 (G. S. S. 117) dürfen in Wirthschafts- oder sonstigen Räumen nur veranstaltet werden, wenn dieselben der Orts-Polizeibehörde 48 Stunden vor Beginn derselben angezeigt sind.

Ausnahmen in Betreff der Anzeigefrist unterliegen dem freien Ermessen der Ortspolizeibehörde.

§ 2.

Der Anzeige sind die zur Ausführung oder zum Vortrage bestimmten Stücke, Lieder, Gedichte, bezw. Textbücher und bei mimischen und plastischen Vorstellungen eine Beschreibung des Gegenstandes derselben beizufügen. Abweichungen von diesen Programmen, insoweit sie nicht von der Polizeibehörde ausdrücklich genehmigt oder angeordnet worden, sind verboten.

§ 3.

Die Ortspolizeibehörden prüfen, ob nach den vorhandenen Bestimmungen sicherheits-, sitten- oder gewerbepolizeiliche Bedenken vorliegen; sie können hiernach die fraglichen Lustbarkeiten untersagen oder an die Erfüllung bestimmt zu bezeichnender Bedingungen knüpfen. Unter allen Umständen haben sich die nicht ortsangehörigen darstellenden Personen bezüglich ihrer Unbescholtenheit und Führung in genügender Weise zu legitimiren.

§ 4.

Oeffentliche Vorlesungen, Konzerte und Darstellungen, bei welchen ein höheres Interesse der Wissenschaft oder Kunst obwaltet, fallen nicht unter diese Polizei-Verordnung.

§ 5.

Unbeschadet der Befugniß der Polizeibehörde, bei Verstößen gegen die Bestimmungen dieser Polizei-Verordnung eine jede öffentliche Lustbarkeit zu untersagen oder aufzuheben, wird jedes Zuwiderhandeln gegen eine der Bestimmungen der §§ 1—3 mit einer Geldstrafe bis zum Betrage von 60 ℳ bestraft.

Stettin, den 10. März 1890.

Der Regierungs-Präsident.

Vorstehende Polizei-Verordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

II. Die Verordnung der Königlichen Regierung zu Stettin vom 12. September 1837 — Amtsblatt S. 207 — bleibt in Kraft.

III. Die Polizei-Verordnung vom 27. Mai 1874 wird aufgehoben.

IV. Die gemäß § 2 der vorstehenden Polizei-Verordnung vom 10. März 1890 der Anzeige beizufügenden Stücke, Lieder, Gedichte 2c. sind bei dem betreffenden Polizei-Revier einzureichen.

Stettin, den 17. März 1890.

Königliche Polizei-Direktion.
Graf **Stolberg.**

Bekanntmachung.

Unserer werthen Kundschaft müssen wir zu unserm Bedauern mittheilen, daß wir nach Beendigung des Strikes, durch welchen wir gezwungen wurden, jedem Gesellen **pro Woche 6 Mk. Lohn** zuzulegen, uns auch in die Nothwendigkeit zur Erhöhung unserer Preise vom 1. April d. J. ab versetzt sehen.

Hierbei bemerken wir ergebenst, daß wir durch diese Lohnerhöhung der Gesellen den Wegfall der Geschenke, Trinkgelder, Neujahrsgratulationen, wodurch die Herren Besitzer und Miether belästigt wurden, beabsichtigen.

In Bezug auf die Reinigung der Röhren in Neubauten, so ist der Preis pro Rohr mit 25 ₰ festgestellt.

Indem wir die betreffenden Herren Interessenten höflichst um Ihre Unterstützung bitten, empfehlen wir uns

Hochachtungsvoll

Die vereinigten Schornsteinfegermeister der Stadt Stettin.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Montag, den 31. März 1890, Abends präzise 7 Uhr, im Börsensaale:

Generalversammlung,

zu der die Mitglieder der Genossenschaft hiermit eingeladen werden.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht über das Jahr 1889.
2. Bericht der Revisoren.
3. Antrag des Ausschusses über die Vertheilung des Reingewinnes.
4. Ertheilung der Entlastung für den Vorstand und Ausschuß.
5. Wahl des Direktors.
6. Wahl von 7 Ausschußmitgliedern.
7. Festsetzung des Gesammtbetrages, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten sollen.
8. Festsetzung der Grenzen, welche bei Kreditgewährungen an Genossen inne gehalten werden sollen.
9. Beschlußfassung darüber, ob die Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht fortbestehen, oder sich in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umwandeln soll.

Die Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Berechnung für das Jahr 1889 liegt von heute ab in unserem Geschäftslokal Roßmarkt 5 zur Einsicht der Genossen aus.

Der Ausschuß.
Rudolph Lehmann,
Vorsitzender.

Stettin, den 15. März 1890.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 20 des Reglements vom 13. Dezember 1838, die Einrichtung des Sparkassenwesens betreffend, wird über die Verwaltung der hiesigen städtischen Sparkasse im Jahre 1889 Folgendes zur öffentlichen Kenntniß gebracht:

Am Schlusse des Jahres 1888 war der Bestand der bei der Sparkasse gemachten Einlagen, welcher auf das Jahr 1889 überging 21 343 214 ℳ 91 ₰

Dazu Zuwachs im Jahre 1889

a. durch Zuschreibung von Zinsen des Rechnungs-Vorjahres 603 321 ℳ 98 ₰

b. durch neue Einlagen 7 293 096 ℳ 98 ₰ — 7 896 418 ℳ 96 ₰

Es ergiebt sich daraus eine Summe von 29 239 633 ℳ 87 ₰

Die Ausgabe beträgt im Jahre 1889 6 073 413 ℳ 25 ₰ für zurückgenommene Einlagen — ℳ — ₰

Mithin Betrag der Einlagen nach dem Schlusse des Jahres 1889 23 166 220 ℳ 62 ₰

Der Reservefonds betrug am Schlusse des Jahres 1889 2 325 585 ℳ 27 ₰

Die Zinsüberschüsse des Jahres 1889 (mit Einschluß der Zinsen des Reservefonds) betrugen 242 834 ℳ 17 ₰

Aus dem Reservefonds bezw. den Ueberschüssen des Rechnungs-Vorjahres sind im Jahre 1889 zu öffentlichen Zwecken verwendet 6 900 ℳ — ₰

An Sparkassenbüchern wurden im Laufe des Jahres 1889

a. ausgegeben 8361 Stück,
b. zurückgenommen 7742 „

Es befanden sich am Schlusse des Jahres 1889 im Umlauf:

1. mit Einlagen bis 60 ℳ		8704	Stück,
2. „ „	über 60 - 150 ℳ	7046	„
3. „ „ „	150—300 „	7315	„
4. „ „ „	300—600 „	8274	„
5. „ „ „	600 ℳ	8569	„
	überhaupt	39908	Stück.

Von dem Vermögen der Sparkasse sind zinsbar angelegt:

1. auf Hypotheken und zwar:
   a) auf städtische Grundstücke 5 809 676 ℳ 88 ₰
   b) auf ländliche Grundstücke 103 900 ℳ — ₰
2. in auf den Inhaber lautende Papiere
   a) Nominalwerth 18 782 850 ℳ — ₰
   b) Courswerth am Schlusse des Jahres 1889 18 979 423 ℳ 90 ₰
3. gegen Faustpfand 1650 ℳ — ₰

Summa 24 894 650 ℳ 78 ₰

Der baare Kassenbestand betrug am Schlusse des Jahres 1889 594 916 ℳ 01 ₰

An Vorschüssen sind am Schlusse des Rechnungsjahres verblieben 54 ℳ 60 ₰

An Restzinsen blieben Ende 1889 ausstehen 1684 ℳ 50 ₰

Die Verwaltungskosten während des Jahres 1889 betrugen 30 047 ℳ 23 ₰

Die Vorsteher der Sparkasse.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Judica, den 23. März, werden predigen:

In der Schloßkirche:

Herr Prediger de Bourdeaux um 8¾ Uhr.
Herr Generalsuperintendent Pötter um 10½ Uhr.
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche:

Herr Pastor primarius Pauli um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Steinmetz um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Scipio um 5 Uhr.
Am Montag, den 24. März, Vormittags 10 Uhr: Einsegnung. Herr Prediger Steinmetz.

In der Johannis-Kirche:

Herr Divisionspfarrer Klessen um 9 Uhr.
(Militär-Gottesdienst.)
Herr Pastor Wellmer um 10½ Uhr.
(Einsegnung und Abendmahl.)
Herr Pastor Wellmer um 2 Uhr.
Sonnabend, den 22. d. M., Vormittags 10½ Uhr: Prüfung der Konfirmanden, darauf Beichte: Herr Pastor Wellmer.
Mittwoch Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Divisionspfarrer Klessen.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Peter- und Pauls-Kirche:

Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Einsegnung der Töchter und Abendmahl.)
Herr Pastor Fürer um 2½ Uhr.
(Kinder-Gottesdienst.)
Sonnabend, Nachmittag 3 Uhr: Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Fürer.
Montag, Vormittag 10 Uhr: Einsegnung der Söhne und Abendmahl: Herr Pastor Fürer.
Mittwoch Abends 6 Uhr Passionsgottesdienst: Herr Pastor Fürer.

In der Lukas-Kirche:

Herr Pastor Homann um 10 Uhr.
(Einsegnung und Abendmahlsfeier.)
Sonnabend, Abends 7 Uhr: Herr Pastor Homann, Beichtandacht für Konfirmanden und Angehörige.
Mittwoch, Abends 7 Uhr, Passionspredigt: Herr Pastor Homann.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):

Vormittags 9½ Uhr, Lesegottesdienst.
Nachmittags 5½ Uhr, Predigt und Abendmahl (Beichte 5 Uhr): Herr Prediger Schulz.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):

Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):

Heute, Sonntag, Nachmittags 4 Uhr: Lesegottesdienst.

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

Salem.

Herr Divisionspfarrer Klessen um 11 Uhr.

Bethanien:

Erster Gottesdienst in der renovirten Kirche.
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.
Herr Pastor Brandt Abends 6 Uhr: Prüfung der Konfirmanden.

In Grabow:

Herr Pastor Mans um 10 Uhr.
(Einsegnung, Beichte und Abendmahl.)
Sonnabend, Vorm. 10 Uhr, Prüfung der Konfirmanden und Beichte: Herr Pastor Mans.
Mittwoch, Abends 7½ Uhr, Passionsgottesdienst: Herr Vikar Rühle.

In der Luther-Kirche (Züllchow):

Herr Pastor Deicke um 10 Uhr.
(Einsegnung der Konfirmanden, Beichte und Abendmahl.)

In der katholischen Kirche:

Frühmesse 7½ Uhr.
Militär-Gottesdienst 8½ Uhr.
Hochamt und Predigt 10 Uhr.
Andacht zu Ehren des hl. Josef u. Segen um 3 Uhr. Versammlung der männlichen Jugend.
Nachmittags 5 Uhr Verein der Handwerker u. Arbeiter Kollekte für die Erstkommunikanten.
Dienstag, den 25. März: Fest der Maria Verkündigung. Frühmesse 7½ Uhr. Militär-Gottesdienst 8½ Uhr. Hochamt u. Predigt 10 Uhr. Rosenkranz und Segen Nachmittags 3 Uhr.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend und Montag Nachmittag 5½ Uhr, sowie Sonntag und Dienstag früh geöffnet.

Seemannsheim (Krautmarkt 2, 2 Tr.):
Dienstag Abend 8½ Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Thimm.

Credit-Verein zu Stettin.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Behufs Aufstellung von Kandidaten für die demnächst ausscheidenden Mitglieder des Ausschusses lade ich zu einer Vorersammlung auf

Montag, den 24. März 1890, Abends präzise ½8 Uhr,

im Bureau des Vereins Roßmarkt Nr. 5 hiermit ein.

Vorsitzender des Ausschusses.
Rudolph Lehmann.

Böttcher-Innung.

Unsere **Oster-Quartalversammlung** findet am Sonnabend, den 5. April d J., Nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn **Müller,** Krautmarkt, statt.

Das Ein- und Aus-Schreiben der Lehrlinge, sowie sonstige Innungsangelegenheiten bittet rechtzeitig bis zum 1. April anzumelden

Der Vorstand.

Stettiner Freischützen-Comp.

Montag, den 24 d. Mts., findet im Reichsgarten, Pölitzerstraße (Th. Jäde), unser

Kränzchen

statt. Einführungen sind gestattet.

Der Vorstand.

Ev. Jünglings-u. Männer-Verein.

Morgen, Sonntag, Abends präzise 6 Uhr, im **Saale am Westendsee:**

Familien-Abend,

wozu die Mitglieder des **Kreisverbandes** sowie Freunde der Jünglingsvereinssache hiermit herzlich eingeladen werden.

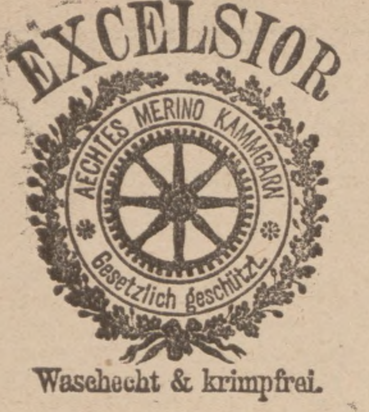
Der Vorstand.

Familien-Anzeigen.

Geburten: Eine Tochter: Herrn Amtsrichter Knitschky (Wriezen).

Verlobungen: Frl. Elisabeth Pfannschmidt mit Herrn Ernst Cremer (Berlin).

Sterbefälle: Frau Caroline Klabunde, geb. Wilde (Cöslin). — Caroline Pollnow, geb. Köhn, (Cöslin). — Herr Johann Bartelt (Vangerow). — Herr Rechnungsrath Ludwig Schultze (Stargard). — Frau Teske (Stolp). — Frau Auguste Grahlmann, geb. Bucher (Swinemünde). — Herr Bahnhofs-Restaurateur Steinhäuser (Swinemünde).



Waschecht & krimpfrei.

EXCELSIOR-UNTERKLEIDER!

Besser wie reine Baumwolle (Dr. Lahmann's System)

Besser wie reine Wolle (Dr. Jäger's System)

vereinigen die Vortheile beider Systeme, ohne deren Nachtheile zu haben.

Diese aus unseren halbwollenen **Merino-Kammgarnen** hergestellten

Excelsior-Unterkleider, -Strümpfe u. s. w.

sind ausserordentlich weich und wollig und in jeder Jahreszeit sehr angenehm und vortheilhaft zu tragen. Sie haben bei vorzüglicher Haltbarkeit den grossen Vortheil, dass sie mit jedem anderen Stück Wäsche zusammen gewaschen werden können, ohne an Farbe zu verlieren und ohne zu filzen oder sonstwie ihre Form zu verändern, d. h. sie gehen nicht ein und werden nicht weiter.

Ausser in den üblichen grauen, rothbraunen und naturfarbigen Melangen werden sie in einer Reihe der neuesten, zartesten und dabei verbürgt echten Modefarben und als Letztes und nicht Geringstes, in einem vollständig reinen Merinoweiss geliefert, welches auch nach jahrelangem Gebrauch den nur ihm eigenen durchsichtigen Elfenbeinton nicht verliert.

Die **„Excelsior-Unterbeinkleider“** sind nicht mit den bedeutend minderwerthigeren, aus fett- und ölhaltigen Streichgarn-Vigognen hergestellten Unterkleidern zu verwechseln.

Die **„Excelsior“-Unterkleider, -Strümpfe** u. s. w. werden von den bedeutendsten Tricotwebereien und Strumpfwaarenfabriken aus unseren Garnen gefertigt und stehen wir mit Auskünften über Bezugsquellen gern zu Diensten.

Jedes echte Excelsior-Unterkleid trägt obenstehende Schutzmarke.

Naunhof (Sachsen), im September 1889.

Wagner & Söhne.

Herzliche Bitte!

Vor etwa 2 Jahren wendete ich mich an die verehrten Leser der „Pommerschen Zeitung“ vertrauensvoll mit einer innigen Bitte um ein Scherflein für den jüngsten Sohn eines braven, aber äußerst armen Dorfschullehrers, damit es demselben möglich wäre, behufs seiner Ausbildung zum Lehrer, wozu er Gaben und herzliche Lust und Liebe hat, eine Präparanden-Anstalt zu beziehen. Meine Bitte blieb nicht unerhört. Die Spenden, welche edle Menschenfreunde in christlicher Liebe mir übersandten, reichten hin, um den Jungen 2 Jahre lang auf der Präparanden-Anstalt zu Quedlinburg a. H. zu erhalten. Dort hat er sich durch musterhaftes Betragen und angestrengten Fleiß ausgezeichnet, so daß er wohl im Großen und Ganzen diese Ostern die Reife für ein Seminar erreicht hätte, allein da er schwächlich und ungeheuer schnell in die Höhe gewachsen ist, so erschien es mit Rücksicht auf seine Gesundheit gerathen, ihn von der Abgangsprüfung zurückzuhalten und noch ein Jahr lang auf genannter Anstalt zu lassen, damit nicht durch Ueberanstrengung der Keim für ein späteres Siechthum in ihn gelegt wird. Der Junge berechtigt zu den schönsten Hoffnungen, wie auch ein mir vorliegendes Zeugniß seines Rektors beweist, und wird, wills Gott, einmal ein tüchtiger Lehrer.

Wer hilft uns nun, die Mittel für das kommende Jahr aufzubringen? O verschließet Herz und Hand nicht! Jede, auch die kleinste Gabe wird mit herzinnigem Dank angenommen, sowohl von der Expedition der „Pommerschen Zeitung“, als auch von

Otto Sand, Pastor.

Straßberg (Harz) via Roßla (Harz), März 1890.

Holzauktion

der Kgl. Oberförsterei Rothemühl.

Freitag, den 28. März 1890, früh 10 Uhr,

kommen bei **Erdmann** in Jatznick zum Ausgebot:

1. Belauf Hammelstall.

Totalität, Jagen 6/8, 24/28, 43, 47/51, 66/71: Eichen: 15 rm Nutzholz II., 47 Scheit, 8 Ast; Buchen: 156 Scheit, 128 Ast, 106 Reisig; Birken 2c.: 30 Scheit, 2 Ast; Kiefern: 54 Rundenden II./V., 36 Scheit, 16 Ast, 1 Reisig.

2. Belauf Herrencamp.

Jagen 65, Schlag: Buchen: 61 Scheit, 1 Ast; Kiefern: 20 Rundenden II./V., 22 Scheit, 4 Ast, 4 Reisig.

Jagen 86, Schlag: Eichen: 3 Abschnitte II./V., 61 rm Nutzholz II., 257 Scheit, 19 Ast; Buchen: 5 Scheit, 4 Ast; Kiefern: 209 Rundenden I./V., 12 rm Nutzholz II., 112 Scheit, 30 Ast, 36 Reisig.

Jagen 88, Schlag: Eichen: 3 Abschnitte III./IV., 6 rm Nutzholz I., 146 Scheit.

Totalität, Jagen 40, 59, 62/65: Eichen: 1 rm Nutzholz II.; Birken 2c.: 3 Scheit, 4 Ast; Kiefern: 116 Rundenden I./V., 65 Scheit, 19 Ast.

Die Forstverwaltung.

Auflage 352,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt; außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:

24 Nummern mit Toiletten und Handarbeiten, enthaltend gegen 2000 Abbildungen mit Beschreibung, welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 400 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.

Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamer Str. 38; Wien I, Operngasse 3.

Tapeten!

Wir versenden:

Naturell-Tapeten von 10 Pf. an,
Glanz-Tapeten von 30 Pf. an,
Gold-Tapeten von 20 Pf. an

in den **großartig schönsten, neuen** Mustern, nur **schweren Papieren** und **gutem Druck.**

Ziegler & Jansen
in **Gelsenkirchen.**

Jedermann kann sich von der **außergewöhnlichen Billigkeit der Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franko auf Wunsch überallhin versenden.

Max Borchardt's Möbelmagazin,

Beutlerstr. 16/18, 1. 2. u. 3. Etage.

Größte Auswahl in Möbeln jeder Art, vom **einfachsten bis zum elegantesten Genre.** Sowohl vollständige Wohnungseinrichtungen wie auch einzelne Gegenstände, **gut und dauerhaft** gearbeitet, zu **ausnahmsweise billigen** Preisen.

Auch habe ich mein Lager in Teppichen vergrößert und mit den neuesten Mustern versehen.

Betten, Bettfedern und Daunen.

Betten ℳ 15,00, 20,00, 25,00, 30,00, 50,00 bis 75,00 nur in neuer **guter Füllung. Gute Landfedern** größter Auswahl **zu sehr billigen Preisen** b. **Max Borchardt,** Beutlerstr 16/18.

Eine große **Zieh-Harmonika** (3 Tonarten) Breitestraße 68, 3 Tr. sehr billig zu verkaufen.

Anerkannt bester Bitterliqueur

H. Underberg-Albrecht's

ALLEIN ECHTER

Boonekamp of Maag-Bitter

Vor Nachahmungen wird gewarnt!

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an Schwindsucht (Auszehrung), Asthma (Athemnoth) Luftröhrenkatarrh, Spizenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfcatarrh etc. etc. leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 ℳ bei **Ernst Weidemann,** Liebenburg a. H., erhältlich ist. — Broschüre daselbst gratis u. franco.

H. NESTLE'S KINDERMEHL

22jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen, worunter 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen,



Fabrik-Marke.

Zahlreiche Zeugnisse der ersten medizinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.

Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé,** Vevey (Schweiz). Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.

Das Haus Nestlé hat an der Pariser Weltausstellung 1889 die höchsten Auszeichnungen, einen GROSSEN PREIS und eine GOLDENE MEDAILLE erhalten.

Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland
Berlin S. Th. Werder.

Franz Breeckow,

Stettin, — Gr. Wollweberstr. 23, — Stettin,



empfiehlt
Harmoniums von 300 M.,
Pianinos von 450 Mark,
Flügel von 1350 M. an.

Alleinverkauf der Instrumente von **Rud. Ibach Sohn,** Barmen—Köln, Hofl. Sr. Majestät des Kaisers, und der **Cottage-Orgeln** der **Estey-Fabrik,** Brattleboro, Nordamerika, zu Fabrikpreisen bei **voller** Garantie.

Besuche und Anfragen stets willkommen.

Gebrauchte Pianinos werden in Zahlung genommen, auch Theilzahlungen gern acceptirt.

Tapeten. Tapeten.

Am **Donnerstag, den 20. d. M.,** beginnt der **Ausverkauf** vorjähriger Tapeten (nur gute Muster) **zu und unter Einkaufspreisen.** Reste spottbillig.

Rudolf Wasse junior,
Tapetenfabrik, Breitestr. 18.

Am Sonnabend werden zurückgesetzte **Teppiche** verschiedener Größe äußerst billig abgegeben.



Eisengiesserei u. Maschinen-Fabrik

Deneken & Haensch, Prenzlau,

empfehlen ihre sehr solid gebauten

Voll- und Horizontalgatter

in verschiedenen Grössen und Konstruktionen, besonders auch **Vollgatter** mit **oberem Antrieb,** welche ohne grosse Ausschachtungen zur ebenen Erde angelegt werden können.

Uebernahme ganzer Mühlenanlagen.



Cons. Gemüse und Früchte.

Zufolge außerordentlich günstiger Abschlüsse kann ich von meinem bekanntlich größten Lager cons. Gemüse und Früchte verschiedenster Qualitäten und Packungen zu sehr billigen Preisen abgeben. Extraf. Schnittbohnen in dieser Saison pr. 2 Pfd.-Dose 50 ₰.

Th. Zimmermann,
Aschgeberstraße Nr. 5, am Kohlmarkt.

Garantirt ächt

Pfälzer- u. Rheinweine

in allen Preislagen
(von 75 ₰ an per Liter), sowie

Rothweine

(von 95 ₰ an per Liter).

Flaschenreif in Fäßchen von 25 Liter an. Zusendung unter Nachnahme franko Empfangsstation.

Postproben gratis und franko!

Richard Bing, Speyer a. Rh.

Die

Chocoladen-Bonbons

der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr. Hof-Chocoladen-Fabrikanten:

Gebrüder Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinéen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crême, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu **50 Pf.** und in Schachteln zu **Mk. —.80** und **Mk. 1.20** in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen

in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40 — feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade Mk. 0,80 und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 1.25

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)

Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen
Stollwerck'scher **Chocoladen und Cacao's;**
durch Firmenschilder kenntlich.

Original-Raubthierfallen

für sämmtliches Raubwild die anerkannt besten, empfiehlt die älteste deutsche Raubthierfallenfabrik von

W. Williger vorm. R. Weber, Haynau i. Schl.

Gleichzeitig empfehle ich mein neues großes **Gewehrlager** der neuesten Systeme einer geneigten Beachtung.

Illustrirter Preiskourant franko und gratis.

---

1 rothbraune Plüschgarnitur
Umstände halber billig zu verkaufen
Mittwochstraße 12, 1 Treppe.

Kuchenmehl.

3/0 pr. 1/8 Ctr. a Pfd. 18 Pfg. = 2,25,
" " 5 Pfd. a " 18 " = 0,90,
2/0 " 1/8 Ctr. a " 15 " = 1,88,
" " 5 Pfd. a " 15 " = 0,75,

Stettiner Siederei-Zucker, Mandeln, Rosinen und Vanille
billigst bei

Albert H. Richter,
große Lastadie 40.



W. Fritz, Hut-Fabrik.

Stettin,
41 Breitestrasse 41.
Geradeüber Hotel 3 Kronen.
Gute Fabrikate.
Billige Preise.

Ernst Eckardt,
Civil-Ingenieur, **Dortmund.**
Spezialgeschäft:

Schornsteine.

Neubau u. Reparaturen, Lieferung der Formsteine, Blitzableiteranlagen.

Feiner brauner Syrup,
" weißer Syrup
von 5 Pfd. an a Pfd. 11 Pfg. bei

Albert H. Richter,
große Lastadie 40.

Agentur.

Ein in Antwerpen ansässiger, tüchtiger junger Kaufmann mit größerem Baarvermögen und Prima-Referenzen sucht die Vertretung leistungsfähiger industrieller Häuser. Versich.-Gesellschaften nicht ausgeschlossen.

Gefl. Offerten unt. **E. P. 757** an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** in **Köln** erbeten.

Greiz-Gera.

Eine leistungsfähige **Mechanische Weberei** Greiz-Geraer Artikel sucht einen tüchtigen bei den konsumfähigen Detail-Kunden eingeführten **Agenten** für Brandenburg und Pommern.

Offerten mit Referenzen an Herren **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig,** unter **V. P. 348** erbeten.

Ein Sohn ordentlicher Eltern als **Lehrling** gesucht bei freier Station im Hause. Lehrzeit 3 Jahre.

Rostock i. Meckl. **Carl Meyer & Co.,**
Lederhandlung.

Eisenbahn-Restaurant

15 Mühlenbergstraße 15

empfiehlt einen vorzüglichen Mittagstisch à 40 Pfg. mit einem 3/10 Glas bairischem Bier frisch vom Faß, sowie kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Hochachtungsvoll **L. Clerc.**

Stettiner Stadt-Theater.

Sonnabend: Volksthümliche Vorstellung.

Die Musketiere der Königin,
oder:
Anna von Oesterreich.

Sonntag: Anfang 7 Uhr. Opern-Bons.

Die Puppenfee.
Hierauf neu einstudirt:
Maurer und Schlosser.

Bellevue-Theater.

Sonntag: Auf allgemeinen Wunsch:

Der Veilchenfresser.